

תל-אביב-יפו
TEL-AVIV-JAFO
שולח - P.
139.

aus Israels PRESSE

DER NÄCHSTE SCHRITT: JORDANIEN ODER AEGYPTEN?

„Harez“ ist der Ansicht, die Regierung werde sich jetzt endlich entscheiden müssen, ob sie künftige Verhandlungen mit Ägypten oder mit Jordanien, im Rahmen der zweiten Runde, zu führen gedenkt. Die Frage dabei bleibt, was Israel Ägypten zu geben bereit ist, falls die Ägypter wirklich den Kriegszustand mit Israel als beendet erklären sollten. Bisher jedoch herrscht noch Unklarheit darüber, wohin die nächste Runde voran gehen soll.

„Al Anba“ kommentiert die Bildung neuer Kabinette in Ägypten und in Syrien. Die Zeitung weist daraufhin, dass die neue ägyptische Regierung absolute Tendenzen in sich trägt, die sich gegen die bisherige sozialistische Richtung wenden und daher wohl damit zu rechnen sei, dass ein völlig neuer wirtschaftspolitischer Kurs in Ägypten zu erwarten ist. Hier geht es auch darum, dass von nun ab die Ägypter sowohl in der Frage der Waffen als auch bei jeder Wirtschaftshilfe dem Westen zuneigen wollen, besonders den Vereinigten Staaten und nicht mehr der Sowjetunion. Bei der neuen syrischen Regierung ist kaum eine wesentliche Änderung der Linie zu erwarten.

DIE KLAREN WÖRTE DES MINISTERPRÄSIDENTEN

„Jedot Acharonot“ bezeichnet die Worte des Ministerpräsidenten Itzhak Rabin in Bezug auf seine Amerikareise als durchaus eindeutig und beruhigend. Die Zeitung betont die Tatsache, dass Rabin deutlich gemacht hat, Israel werde keine weiteren Verzicht leisten, wenn nicht die entsprechende Gegenleistung der Araber vorliegt. Wir können uns keinen Rückzug erlauben, sollte die Gegenseite nicht bereit sein, auch ihrerseits etwas zu tun, was unseren Interessen weitgehend zu dienen imstande ist. Das Blatt gibt der Hoffnung Ausdruck, dass auch der amerikanische Außenminister den arabischen Ministern mit denen er in den letzten Wochen lange Besprechungen abgehalten hat, deutlich machte, dass sie ihrerseits Verzicht zu leisten haben, wenn sie von Israel etwas wünschen sollten.

DAS NEUE SCHULJAHR

„Davar“ beschäftigt sich mit dem Beginn des neuen Schuljahres und stellt fest, dass mehr als eine Million Kinder und Jugendliche zum Lernen zurückkehren. Dennoch ist die Zeitung der Meinung, dass vor allen anderen, zweifellos wichtigen Problemen die Frage der Sicherheit in allen Schulgebäuden das größte Problem ist, das wir zu lösen haben.

„Omer“ gibt der Hoffnung Ausdruck, dass das nunmehr beginnende Schuljahr in voller Ruhe und ohne Zwischenfälle verlaufen wird und das in jeder Hinsicht. Die Zeitung bezieht sich sowohl auf Erschütterungen in den Arbeitsbeziehungen als auch auf Einwände der Eltern gegen die in den Schulen gebotenen Bedingungen. Aber nicht zuletzt, so meint das Blatt, muss die Sicherheit in den Schulen gewährleistet werden.

„Al Hamschur“ betont die außerordentlich wichtige Rolle, welche die Lehrer für die Zukunft des Landes spielen. Die Zeitung meint, man sollte den Lehrern in jeder Hinsicht entgegenkommen, um ihnen die Möglichkeit zu bieten, ihrer wichtigen Aufgabe jederzeit und in jeder Hinsicht nachzukommen.

„Maariv“ geht auf die Sicherheitsvorkehrungen in den Schulen, zum Beginn des neuen Schuljahres ein und meint, dass schließlich während der langen Ferien genug Zeit zur Verfügung gestanden hatte, um dafür zu sorgen, dass alle Sicherheitsvor-

kehrungen in allen Schulen des Landes getroffen wurden. Daher dürfe man wohl annehmen, dass in allen Schulen, wo immer sie auch in Israel liegen mögen, nunmehr, vom ersten Tage des Unterrichts an, die Sicherheitslage klar ist und nichts geschehen kann, was den Terroristen die Möglichkeit bieten würde, den Unterricht auch nur zu stören. In dieser Angelegenheit sieht die Zeitung die wichtigste Aufgabe, die wir zum Beginn des neuen Schuljahres gehabt haben und auch weiterhin haben werden.

„Scharit“ meint, es sei für die nichtreligiösen Erziehungsinstitute im Lande sehr schwer, Ideale aufrechtzuerhalten, die alle Jugendkinder in diesem Lande während vieler Jahrzehnte angezeichnet haben. Viele dieser Ideale sind in den letzten Jahren weitgehend verloren gegangen. Die Zeitung ist der Ansicht, dass nur eine echte jüdische Erziehung die Fortsetzung der positiven Tradition gewährleisten kann.

DIE SCHWIERIGKEITEN VON EL AL

„Hazefer“ nimmt zu den Ereignissen um die israelische Luftfahrtgesellschaft El Al Stellung. Die Zeitung verlangt von der Regierung schärfste Maßnahmen, damit die Verbindung Israels mit der Außenwelt, die schließlich in weitestem Masse von den Luftwegen abhängt, nicht gestört wird. Zugleich betont das Blatt, dass die streikenden Arbeiter von El Al ihren Kampf schließlich nicht um echte Arbeiterbelange führen, da sie sehr hohe Löhne verdienen. Aus diesem Grunde sollte man sich davon hüten, ihnen nachzugeben.

BESUCH DES SAUDISCHEN AUSSENMINISTERS

„Arche Fortschritte“ Der Besuch des saudischen Außenministers in Washington wurde nach weiteren Besprechungen mit Dr. Kissinger abgeschlossen. Der Außenminister versicherte, seine Unterhaltungen hätten Fortschritte gebracht. Er hoffe, dass die USA ihre Politik fortsetzen werden, die bisher schon zu israelischen Rückzügen geführt hätte.

Dr. Kissinger hat sich zu einem fünfjährigen Urlaub nach den Jungfrauen-Inseln begeben.

Rabin:

Keine Rueckkehr zu den Grenzen von 1967

Auf einer Tagung im Bet Bet erklärte Ministerpräsident Rabin, Israel werde nicht zu den Grenzen von 1967 zurückkehren u. werde auch nicht der Gründung eines Palästina-Staates zustimmen. Das würde der Anfang des Israel zugeordneten Endes des jüdischen Staates sein. Rabin forderte ein Minimum an Selbstdisziplin, damit Israel seinen schweren Aufgaben gerecht werden kann und von einer Position der Stärke aus Widerstand leisten kann.

Peres: De facto-Abkommen Ägypten-Israel

Verteidigungsminister Schimon Peres berichtete in einem Fernseh-Interview, dass es zwischen Israel und Ägypten ein de facto-Abkommen darüber gebe, dass die Grenzlinie zwischen beiden Ländern in der Mitte des Golfs von Suez verläuft. Vor zwei Wochen haben die russischen Schiffe zum ersten Mal diese Linie gekreuzt. Daraufhin hat sich Israel beschwerend an den Chef der UN-Beobachter, General Sillasvuo, gewandt. General Sillasvuo hat nunmehr Israel darum gebeten, mit ihm die Plätze und die Zeiten für das Entfernen von Minen im Golf von Suez durch russische Schiffe zu koordinieren.

Die ganze Auseinandersetzung kann damit als erledigt angesehen werden. Peres erklärte, eine kleine Nation müsse gegenüber einem grossen Staat auch in Angelegenheiten von geringerer Bedeutung eine feste Haltung einnehmen.

Wie unser Militärkorrespondent

SCHIFFE IM SUEZKANAL WERDEN IM NOVEMBER FREIKOMMEN

Ismailla (R) — Acht Schiffe, die im Suezkanal seit 1967 eingeschlossen sind, werden im November aus dem Kanal herausgezogen werden, da bis dahin der internationale Wasserweg für die Strecke zwischen dem Mittelmeer und dem Grossen Bittersee offen sein wird. Die acht Schiffe sind die ersten, die aufgrund der internationalen Räumungsaktion im Kanal freigeschleppt werden können.

Wir trauern nach unserem lieben

ALEX JOELITSH (ROSENBERGER)

Die Beerdigung findet heute, Montag, 2. 9. 1974, um 15.30 Uhr auf dem Friedhof in Naharia statt.

IAKITZA JOELITSH AVIVA, ZEEV und DALIT ADAM SLAVKO RADEJ und Dr. LILJA PODKAMNER-RADEJ Dr. JOEL und Dr. LIZZY ROSENBERGER TIMNA RANON URI RANON und Fam. MIRA WITMAN

In tiefer Trauer geben wir Nachricht vom Ableben unseres lieben Vaters und Grossvaters

JULIUS BENJAMIN 71

Die Beerdigung findet heute, Montag, 2. September 1974, um 3.00 Uhr nachm., vom Assuta-Krankenhaus Tel Aviv, Jabotinskystr. 60 aus, auf dem Friedhof in Cholon statt. Autobus um 2.00 Uhr vom Trauerhaus, Ramat Chen, Kirjat-Str. 19 zum Assuta-Krankenhaus.

Die trauernden Hinterbliebenen: USI und LEA BENJAMIN, Sohn und Schwiegertochter VERED und DAVID SCHOFET, Tochter und Schwiegerohn TAMAR und ASSAF SCHIBOLET, ELIAT und ALON, Enkel

Israel protestiert gegen die Zulassung der PLO in Bukarest

Jerusalem (HM) — Die israelische Delegation widersteht sich kategorisch jeder Art von Teilnahme der PLO an der internationalen Konferenz für Probleme der Weltbevölkerung in Bukarest. Dies erklärte Israels Botschafter in Bukarest, Johanan Cohen, der jetzt die israelische Konferenz-Delegation leitet.

Der Vorschlag, den Vertretern sogenannter Befreiungsbewegungen die Reisespesen zur Konferenz zu vergüten, wurde von

den Delegationsprechern Algeriens und von Tanzania unterstützt und mit überwältigendem Beifall von der Konferenz angenommen.

Israels Botschafter erklärte, dass Israel seit jeher wirkliche Befreiungsbewegungen anerkennt, zumal ja auch Israel selbst das Produkt einer wahren Befreiungsbewegung des jüdischen Volkes, nämlich des Zionismus, sei.

Die Befreiungsbewegungen der PLO hätten hingegen in der sogenannten „palästinensischen Konvention“, sowie in den Aussagen der PLO-Führer ihren Ausdruck gefunden. Das erklärte Ziel beider sei die Liquidierung eines Mitgliedsstaates der UN und die Vertreibung seiner jüdischen Einwohner. Die Organisationen, die dem Dachverband der PLO angehören, haben wie-

derholt die Verantwortung für abscheuliche Terror- und Mordtaten an schuldlosen Zivilisten übernommen.

Botschafter Cohen zählte in seiner Erklärung u.a. auf das Münchner Massaker, die Diplomatenmorde von Khartum, das Blutbad am Athener Flughafen, die Kindermorde von Maalot, die Mordmorde in Kirjat Schmona und Naharia.

Die USA wollen mit der DDR ueber Entschadigungen verhandeln

Beamte des amerikanischen Ausseministeriums sollen klären, dass die USA die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Ostberlin über die Frage der Zahlungen für Entschadigungen an KZ- und Nazi-Opfer verhandeln werden. Diese Besprechungen sollten unmittelbar nach Mitteilung über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen für Mittwoch zu erwarten sein.

Terroristen gegen Vermisstensuche

Nachrichten liegen vor, dass Ägypten vorgeschlagen haben soll, gegen die Genehmigung zur Suche nach Leichen israelischer Gefangener in Gebieten, die jetzt unter ägyptischer Kontrolle im Sinai stehen, arabische Terroristen, die in Israel gefangen sind, in Freiheit zu setzen. In Israel hat man es bisher vermieden, zu solchen Nachrichten Stellung zu nehmen, da

Die USA wollen mit der DDR ueber Entschadigungen verhandeln

Beamte des amerikanischen Ausseministeriums sollen klären, dass die USA die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Ostberlin über die Frage der Zahlungen für Entschadigungen an KZ- und Nazi-Opfer verhandeln werden. Diese Besprechungen sollten unmittelbar nach Mitteilung über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen für Mittwoch zu erwarten sein.

Terroristen gegen Vermisstensuche

Nachrichten liegen vor, dass Ägypten vorgeschlagen haben soll, gegen die Genehmigung zur Suche nach Leichen israelischer Gefangener in Gebieten, die jetzt unter ägyptischer Kontrolle im Sinai stehen, arabische Terroristen, die in Israel gefangen sind, in Freiheit zu setzen. In Israel hat man es bisher vermieden, zu solchen Nachrichten Stellung zu nehmen, da

DER FILM-TIP FÜR SIE

„La grande bouffe“ (Das grosse Fressen) (Studio, Tel Aviv; Habira, Jerusalem): Schwarze Komödie, der Völlerei und Sexualausweifungen, Allegorie der Gesellschaft des Überflusses, die sich buchstäblich „zu Tode frisst“. Vier Männer, ein Drogenabhängiger, ein bekannter Rundfunkkommentator, ein Gastronom u. ein Jurist treffen sich in einer verlassenen Villa in Paris zu einer Orgie der Fresserei und der Erotik mit drei Prostituierten und einer Lehrerin. Alle vier Männer repräsentieren eine selbststichbildende, überfüllte, amorale, egoistische Gesellschaft, sterben absurde und abschüssige Tode. Regisseur: Marcello Mastroianni. In dem aufsehenerregenden, in Europa vieldiskutierten Film spielen Marcello Mastroianni, Philippe Noiret, Michel Piccoli und Ugo Tognazzi.

Die Cinematheque Israel gibt einen Premieren-Weekend mit zehn Premieren-Filmen, u. a. „Der Senat empfiehlt und bestatigt“, „Carmen Jones“ und „Mordprozess“ sowie „Salag 17“.

„Some like it hot“ (Manche mögen's heiss): (Cinema Ode, Tel Aviv; Marilyn Monroe's bester Film, vor 15 Jahren von Billy Wilder gedreht, mit Tony Curtis und Jack Lemmon als Musiker, die sich in Frankenkleidern in eine Damentruppe einschleichen. Romantische, stellenweise zwerchfellerschütternde Komödie.

„The great Dictator“ (Der grosse Diktator) (Linos, Tel Aviv; Arnon, Jerusalem): 5. Woche: Charlie Chaplins unvergessliche Parodie auf die Diktatoren Hitler und Mussolini, mit ihm selbst in der Doppelrolle des kleinen jüdischen Friseurs und des wahnsinnigen Tyrannen. Mit Paulette Goddard.

„The Sting“ (Der Stachel) (Allenby, Tel Aviv; Eden, Jerusalem; Chen, Haifa): Amüsante Thriller-Komödie des Regisseurs George Roy Hill, mit Paul Newman und Robert Redford als zwei Gauner auf der Jagd nach einem grossen Gangster, der einen ihrer Kameraden umlegen liess. Sieben „Oscars“, u. a. für die beste Regie: Amüsante Unterwelt der dreissiger Jahre.

„The black windmill“ (Die schwarze Windmühle) (Opfit, Tel Aviv): Thriller mit höchstem Tempo, inszeniert von Don Siegel, über einen britischen Geheimagenten (Michael Caine), der seinen entführten Sohn sucht und dabei ein Spionagennetz aufdeckt. Geschickt gemacht, nicht übermäßig wahrscheinlich. Mit Janet Suzman.

„The Assassination of Trotsky“ (Die Ermordung Trotzkys) (Rox, Haifa): Joseph Losey

Technicolor-Sensationsfilm mit Richard Burton, Alain Delon und Romy Schneider.

„Deux hommes dans la ville“ (Zwei Männer in der Stadt) (Zafon, Tel Aviv): Sozialistisches Melodrama des korsischen Regisseurs Jose Giovanni, mit Jean Gabin als ein Probationshelfer und Alain Delon als entlassener Sträfling. Aufruf zur Strafreform.

„Paper Moon“ (Papiermond) (Chen, Tel Aviv): Ryan O'Neal und seine Tochter Tatum O'Neal gewinnen für diese Leistung, in einer unterhaltsamen Geschichte aus den dreissiger Jahren, schwarzweiss in Nachahmung damaliger Filmtchnik, über die Unterliebe eines ungleichen Paares von Gaunern in den kleinen Städten des amerikanischen Mittelwestens während der Wirtschaftskrise. Regie: Peter Bogdanovich.

„Avanti“ (Gai, Tel Aviv, 19. Woche): Jack Lemmon spielt einen reichen Amerikaner, der auf eine italienische Insel fährt, um die Leiche seines Vaters heimzuholen, dabei aber dessen geheimes Privatleben aufdeckt. Mit Juliet Mills („Nanny und der Professor“), Regie: Billy Wilder.

„What's (Was?)“ (Orna, Jerusalem): Morbide Komödie von Roman Polanski, offenbar eine Allegorie auf die decadente Wohlstandsgesellschaft. Mit Sydney Rome als junges, naives amerikanisches Mädchen, das in einer Villa am Mittelmeer auf alle möglichen Psychopathen, Degeneraten und Perverse stösst. „Schwarze“ Farce mit viel drastischem Sex. (Mit Marcello Mastroianni).

„Harold and Maude“ (Orly, Haifa, 5. Woche): Seltsame Geschichte einer Freundschaft und Liebe zwischen einem 20-jährigen und einer 80-jährigen, mit Ruth Gordon und Bud Cort. Die Regie von Hal Ashby weist in dieser schwarzen Komödie mit romantischen Untertönen die drohende Feindlichkeit zu vermeiden.

„La bonne Annee“ (Das gute Jahr) (Peor, Tel Aviv): Spannende romantische Komödie, halb Thriller, halb Liebesgeschichte, Romanze zwischen einem Einbrecher und einer Antiquitätenhändlerin an der Riviera. Mit Geist und Brillanz inszeniert von Claude Lelouch; mit Lino Ventura, Francoise Fabian.

„Candarella Liberty“ (Jehuda, Tel Aviv): Liebe zwischen einem Seemann und einer Prostituierten mit einem Jungen. Der Titel i Name des Schiffes, auf dem Hald (James Cagney, der So „Der Pate“) dient; seine i ein in Marsha Mason.

„England made me“ (Land hat mich geformt) (G Tel Aviv): Verfilmung de maus von Graham Green Michael York, Peter Fink da Gardner.

„Betch Cassidy as Samanieha Kid“ (Tel Aviv): Paul Newman und Redford als zwei Bankräuber den USA um die Jahre wende, in einem amüsanten spannenden Abenteuerfilm. Ge Roy Hill führte Regie.

„Harry in your Pocket“ (Harry in ihrer Tasche) (Ron, Jerusalem): James Coburn spielt den Taschendieb Harry, Walter Pidgeon gibt seinen Berater, der ihm die Taschen mit stehlschwem Inhalt angibt.

„The black windmill“ (Die schwarze Windmühle) (Opfit, Tel Aviv): Thriller mit höchstem Tempo, inszeniert von Don Siegel, über einen britischen Geheimagenten (Michael Caine), der seinen entführten Sohn sucht und dabei ein Spionagennetz aufdeckt. Geschickt gemacht, nicht übermäßig wahrscheinlich. Mit Janet Suzman.

„The Assassination of Trotsky“ (Die Ermordung Trotzkys) (Rox, Haifa): Joseph Losey

Technicolor-Sensationsfilm mit Richard Burton, Alain Delon und Romy Schneider.

„Deux hommes dans la ville“ (Zwei Männer in der Stadt) (Zafon, Tel Aviv): Sozialistisches Melodrama des korsischen Regisseurs Jose Giovanni, mit Jean Gabin als ein Probationshelfer und Alain Delon als entlassener Sträfling. Aufruf zur Strafreform.

„Paper Moon“ (Papiermond) (Chen, Tel Aviv): Ryan O'Neal und seine Tochter Tatum O'Neal gewinnen für diese Leistung, in einer unterhaltsamen Geschichte aus den dreissiger Jahren, schwarzweiss in Nachahmung damaliger Filmtchnik, über die Unterliebe eines ungleichen Paares von Gaunern in den kleinen Städten des amerikanischen Mittelwestens während der Wirtschaftskrise. Regie: Peter Bogdanovich.

„Avanti“ (Gai, Tel Aviv, 19. Woche): Jack Lemmon spielt einen reichen Amerikaner, der auf eine italienische Insel fährt, um die Leiche seines Vaters heimzuholen, dabei aber dessen geheimes Privatleben aufdeckt. Mit Juliet Mills („Nanny und der Professor“), Regie: Billy Wilder.

„What's (Was?)“ (Orna, Jerusalem): Morbide Komödie von Roman Polanski, offenbar eine Allegorie auf die decadente Wohlstandsgesellschaft. Mit Sydney Rome als junges, naives amerikanisches Mädchen, das in einer Villa am Mittelmeer auf alle möglichen Psychopathen, Degeneraten und Perverse stösst. „Schwarze“ Farce mit viel drastischem Sex. (Mit Marcello Mastroianni).

„Harold and Maude“ (Orly, Haifa, 5. Woche): Seltsame Geschichte einer Freundschaft und Liebe zwischen einem 20-jährigen und einer 80-jährigen, mit Ruth Gordon und Bud Cort. Die Regie von Hal Ashby weist in dieser schwarzen Komödie mit romantischen Untertönen die drohende Feindlichkeit zu vermeiden.

„La bonne Annee“ (Das gute Jahr) (Peor, Tel Aviv): Spannende romantische Komödie, halb Thriller, halb Liebesgeschichte, Romanze zwischen einem Einbrecher und einer Antiquitätenhändlerin an der Riviera. Mit Geist und Brillanz inszeniert von Claude Lelouch; mit Lino Ventura, Francoise Fabian.

„Candarella Liberty“ (Jehuda, Tel Aviv): Liebe zwischen einem Seemann und einer Prostituierten mit einem Jungen. Der Titel i Name des Schiffes, auf dem Hald (James Cagney, der So „Der Pate“) dient; seine i ein in Marsha Mason.

„England made me“ (Land hat mich geformt) (G Tel Aviv): Verfilmung de maus von Graham Green Michael York, Peter Fink da Gardner.

„Betch Cassidy as Samanieha Kid“ (Tel Aviv): Paul Newman und Redford als zwei Bankräuber den USA um die Jahre wende, in einem amüsanten spannenden Abenteuerfilm. Ge Roy Hill führte Regie.

„Harry in your Pocket“ (Harry in ihrer Tasche) (Ron, Jerusalem): James Coburn spielt den Taschendieb Harry, Walter Pidgeon gibt seinen Berater, der ihm die Taschen mit stehlschwem Inhalt angibt.

„The black windmill“ (Die schwarze Windmühle) (Opfit, Tel Aviv): Thriller mit höchstem Tempo, inszeniert von Don Siegel, über einen britischen Geheimagenten (Michael Caine), der seinen entführten Sohn sucht und dabei ein Spionagennetz aufdeckt. Geschickt gemacht, nicht übermäßig wahrscheinlich. Mit Janet Suzman.

„The Assassination of Trotsky“ (Die Ermordung Trotzkys) (Rox, Haifa): Joseph Losey

„The Assassination of Trotsky“ (Die Ermordung Trotzkys) (Rox, Haifa): Joseph Losey

„The Assassination of Trotsky“ (Die Ermordung Trotzkys) (Rox, Haifa): Joseph Losey

„The Assassination of Trotsky“ (Die Ermordung Trotzkys) (Rox, Haifa): Joseph Losey

„The Assassination of Trotsky“ (Die Ermordung Trotzkys) (Rox, Haifa): Joseph Losey

„The Assassination of Trotsky“ (Die Ermordung Trotzkys) (Rox, Haifa): Joseph Losey

„The Assassination of Trotsky“ (Die Ermordung Trotzkys) (Rox, Haifa): Joseph Losey

„The Assassination of Trotsky“ (Die Ermordung Trotzkys) (Rox, Haifa): Joseph Losey

„La grande bouffe“ (Das grosse Fressen) (Studio, Tel Aviv; Habira, Jerusalem): Schwarze Komödie, der Völlerei und Sexualausweifungen, Allegorie der Gesellschaft des Überflusses, die sich buchstäblich „zu Tode frisst“. Vier Männer, ein Drogenabhängiger, ein bekannter Rundfunkkommentator, ein Gastronom u. ein Jurist treffen sich in einer verlassenen Villa in Paris zu einer Orgie der Fresserei und der Erotik mit drei Prostituierten und einer Lehrerin. Alle vier Männer repräsentieren eine selbststichbildende, überfüllte, amorale, egoistische Gesellschaft, sterben absurde und abschüssige Tode. Regisseur: Marcello Mastroianni. In dem aufsehenerregenden, in Europa vieldiskutierten Film spielen Marcello Mastroianni, Philippe Noiret, Michel Piccoli und Ugo Tognazzi.

Die Cinematheque Israel gibt einen Premieren-Weekend mit zehn Premieren-Filmen, u. a. „Der Senat empfiehlt und bestatigt“, „Carmen Jones“ und „Mordprozess“ sowie „Salag 17“.

„Some like it hot“ (Manche mögen's heiss): (Cinema Ode, Tel Aviv; Marilyn Monroe's bester Film, vor 15 Jahren von Billy Wilder gedreht, mit Tony Curtis und Jack Lemmon als Musiker, die sich in Frankenkleidern in eine Damentruppe einschleichen. Romantische, stellenweise zwerchfellerschütternde Komödie.

„The great Dictator“ (Der grosse Diktator) (Linos, Tel Aviv; Arnon, Jerusalem): 5. Woche: Charlie Chaplins unvergessliche Parodie auf die Diktatoren Hitler und Mussolini, mit ihm selbst in der Doppelrolle des kleinen jüdischen Friseurs und des wahnsinnigen Tyrannen. Mit Paulette Goddard.

„The Sting“ (Der Stachel) (Allenby, Tel Aviv; Eden, Jerusalem; Chen, Haifa): Amüsante Thriller-Komödie des Regisseurs George Roy Hill, mit Paul Newman und Robert Redford als zwei Gauner auf der Jagd nach einem grossen Gangster, der einen ihrer Kameraden umlegen liess. Sieben „Oscars“, u. a. für die beste Regie: Amüsante Unterwelt der dreissiger Jahre.

„The black windmill“ (Die schwarze Windmühle) (Opfit, Tel Aviv): Thriller mit höchstem Tempo, inszeniert von Don Siegel, über einen britischen Geheimagenten (Michael Caine), der seinen entführten Sohn sucht und dabei ein Spionagennetz aufdeckt. Geschickt gemacht, nicht übermäßig wahrscheinlich. Mit Janet Suzman.

„The Assassination of Trotsky“ (Die Ermordung Trotzkys) (Rox, Haifa): Joseph Losey

„The Assassination of Trotsky“ (Die Ermordung Trotzkys) (Rox, Haifa): Joseph Losey

„The Assassination of Trotsky“ (Die Ermordung Trotzkys) (Rox, Haifa): Joseph Losey

„The Assassination of Trotsky“ (Die Ermordung Trotzkys) (Rox, Haifa): Joseph Losey

„The Assassination of Trotsky“ (Die Ermordung Trotzkys) (Rox, Haifa): Joseph Losey

„The Assassination of Trotsky“ (Die Ermordung Trotzkys) (Rox, Haifa): Joseph Losey

„The Assassination of Trotsky“ (Die Ermordung Trotzkys) (Rox, Haifa): Joseph Losey

„The Assassination of Trotsky“ (Die Ermordung Trotzkys) (Rox, Haifa): Joseph Losey

„The Assassination of Trotsky“ (Die Ermordung Trotzkys) (Rox, Haifa): Joseph Losey

„The Assassination of Trotsky“ (Die Ermordung Trotzkys) (Rox, Haifa): Joseph Losey

„The Assassination of Trotsky“ (Die Ermordung Trotzkys) (Rox, Haifa): Joseph Losey

„The Assassination of Trotsky“ (Die Ermordung Trotzkys) (Rox, Haifa): Joseph Losey

„The Assassination of Trotsky“ (Die Ermordung Trotzkys) (Rox, Haifa): Joseph Losey

„The Assassination of Trotsky“ (Die Ermordung Trotzkys) (Rox, Haifa): Joseph Losey

לילה 10

„Schwarze“ Gesundheitsvorsorge und „schwarze“ Medizin (II) Arztbesuche—privat und ohne Quittungen

Von J. E. PALMON

Der Arzt war während der Sprechstunde in der Krankenkasse zwar höflich, aber sein Verhalten war doch kühl, zuweilen fast eisig. Die Patienten fühlten sich ungeschützt und nicht genügend berücksichtigt. Gewisse Beschwerden wurden für nicht verschrieben, und Überweisung zu Fachärzten hielt der behandelnde praktische Arzt nicht für erforderlich.

Wie gesagt — ungeschützt, wie die Patienten nach Hause, wo sie am folgenden Tage ein ernstes Gespräch mit der Nachbarin hatte, um dem sie leihen sollte. Als sie das nächste Mal in die Sprechstunde kam, wurde sie wieder vom kühlen, praktischen Arzt empfangen, aber dieses Mal war die Taktik der Patientin anders: sie überlieferte ihm zunächst mit Lob wegen seiner Bemühungen, und dann schob sie ihm etwas vor, das sie als geschlossenes Konzept hat. Die Lobesbegriffe hatten zwar nicht so sehr gewirkt, aber das Konzept verhalfen seinen Einfluss nicht. Das Gesicht des strengen Arztes behielt sich auf, er verschrieb sofort die bisher verweigerten Arzneien und gab ohne weitere Überweisungen zu Fachärzten. Die Patientin konsultierte — natürlich gegen Honorar — den Arzt auch privat, und seitdem sind die Beziehungen zwischen Arzt und Patientin die denkbar besten.

Operation im Krankenhaus vorbereiten hat, so ist zwischen Arzt zu einer vorherigen Besprechung. Aus dieser ergibt sich, dass die Familie des Patienten mit einer schmerzhaften Behandlung zu rechnen hat, wenn sie sich an die Krankenhausgebühren hält. Bei entsprechender Honorierung dagegen wird der leitende Arzt selbst die Operation vornehmen, und die Aufmerksamkeit des Abteilungschefs ist dem Kranken gewiss. Sehr oft entschlossen sich die Kranken aus verständlichen Gründen für den zweiten Weg und zahlen. Wieviel? Darüber gehen die Berichte auseinander. Oft werden einige hundert IL angegeben. Es gibt jedoch schwierige Operationen bei „Kapazität“ und diese verlangen mehrere tausend IL für ihre aktive Beteiligung am Eingriff. Mehrere Patienten, die gezahlt haben, berichteten später, wie sich das Verhalten des Arztes schlagartig geändert hatte. Sie haben ihre Zahlungen nicht brennt und spotten über den nationalen Gesundheitsdienst und die mit ihm verbundenen Ideale. Asergisch werden Patienten nur, wenn die Forderungen der Ärzte an Zahlungsunfähigkeit hoch werden. Ein Korrespondent hatte über den Fall eines Patienten berichtet, der um den Hausbesuch eines Professors der Hadassah Jerusalem gebeten hatte. Der Professor kam auch. Nach der blauen Konsultation, die nur kurze Zeit dauerte, verlangte er die Kleingeldsumme von 700 IL, was den Patienten doch aus der Fassung brachte.

Die Apotheken funktionieren, die 150.000 Einwohner von Ramat Gan und Givatim zusammenfassen, müssen sich mit einer Apotheke begnügen, und ähnlich schlecht sind andere Orte versorgt. Hat schon jemand am Schabbat beim privaten Besuch des Arztes kräftig gezahlt, so wird er bei der Beschaffung der Arznei bestraft. Er muss viele Kilometer laufen, bis er zur Apotheke gelangt, und zuweilen findet er noch ein Schild, das plötzlich eine Änderung eingetretener sei und eine ganz andere Apotheke geöffnet ist.

Die Apotheken haben im übrigen ihr Bild völlig verändert und sind zu Drogerien geworden. In vielen Apotheken sieht man noch die großen Flaschen mit unverständlichen Bezeichnungen für die darin befindlichen Rohstoffe. In früheren Zeiten misste der Fachapotheker aus diesen Rohmaterialien nach dem Rezept des Arztes die Medizin, und der Patient musste längere Zeit warten, bis er die besonders zusammengestellte Arznei erhalten konnte. Heute, wo sich der Patient mit einem Rezept an ein junges Mädchen, und dieses bringt ihm sofort die von der Fabrik fertig hergestellte Arznei. Alles ist industrialisiert und konfektioniell geworden. Die Fabriken liefern im Zehntel der Technik standardisierte Arzneien in Mengen, und die Ärzte werden mit Probepackungen und „Fachtretur“ überschüttet, um sie zum Versprechen der neuen Präparate zu veranlassen.

Die Arbeit in der Apotheke langweilig geworden. Sie beschränkt sich auf Übergabe von Dosen an Schachmen wie in der Drogerie oder im Konsumvertrieb. Die Anforderungen an Fachwissen haben sich sehr verringert. Das Ergebnis ist, dass eine große Apotheke vom Apotheker geleitet wird, der sein Studium absolviert haben muss. Die meiste Arbeit wird jedoch von Frauen und Mädchen getan, die sich „Warenkenntnis“ aus der Praxis verschafft haben und nun in schwierigen Fällen den Apotheker um Rat fragen. Die Massenlieferungen der pharmazeutischen Industrie führen dazu, dass die Pillenüberschwemmung immer größer wird. Das Gesundheitsministerium kann den mit ihr verbundenen Gefahren nur begegnen, in dem es immer mehr Produkte für rezeptpflichtig erklärt und andere Abgabeschwierigkeiten einführt.

Apotheker versichern, dass unter diesen Umständen das Interesse am Studium sinkt, und dass Frauen (wie in der Schule und der Sozialarbeit) das Übergewicht bekommen. Aber die Apothekerarbeit von einst gehört der Vergangenheit an, weil die technologische Revolution unserer Zeit tiefgreifende Veränderungen herbeigeführt hat. Zu untersuchen wäre, ob der Staat bei der Vergabe von Apotheker-Konzessionen nicht großzügiger sein sollte, um die Konkurrenz in der Branche zu steigern. Dann würde es auch mehr Nachdienst-Apotheken geben, aber es ist nicht einmal sicher, ob es viel Kandidaten für neue Apotheken gibt.

(Zweiter und letzter Artikel der Serie)

WIE ES DIE ANDEREN SEHEN:

Kriegs- und Friedenstendenzen in Damaskus

Syrien hat seit dem Ende des letzten Israelkrieges stets eine radikalere Haltung eingenommen als Ägypten. Die Regierung weigerte sich im letzten Augenblick, bei der Eröffnung der Friedenskonferenz in Genf im letzten Dezember mitzumachen. Eine Truppenentflechtung an der syrischen Front kam erst nach einem zehnwöchigen Stellungskrieg und täglichen Artilleriebeschüssen dank der persönlichen Leistung Staatssekretärs Kissinger zustande. Syrien hat sich im Gegensatz zu Ägypten gehütet, mit der Sowjetunion einen Konflikt zu beginnen. Es gibt auch in Damaskus Tendenzen innerhalb des Regimes, eine größere Aktivität des privaten Wirtschaftssektors zuzulassen — doch der Staatssozialismus nasserischer und baathistischer Prägung dominiert vorläufig noch. Die syrische Presse, eine Tageszeitung vom Staat und zwei von der Staatspartei publiziert, zeichnet sich durch intransigente Stellungnahmen und eine betrübliche Monotonie aus, die von strenger Unterordnung unter die staatlichen Informationsorgane herkommt. Die Palästinensisch-libanesischen Gruppen zum mindesten nach aussen hin die „volle“ Unterstützung des Staates und seiner Organe.

radikal erscheinenden Einparteiensystem hat Syrien am Ende bisher doch immer dem ägyptischen Vorbild nachgelebt. Damaskus hat schließlich die UN-Resolution vom November 1967 (Nr. 242) anerkannt und sich bereit erklärt, einen Frieden mit Israel zu schließen mit den gleichen Forderungen wie Ägypten (Rückgabe der besetzten Territorien und Wiederherstellung der Rechte der Palästinenser). Damaskus hat sich zu einer Truppenentflechtung bereit gefunden und sogar, nach zähen Verhandlungen, auf die strategischen Höhen hinter Kuneitra vorläufig verzichtet. Die Palästinenser werden in Wirklichkeit unter strenger Kontrolle gehalten. Wenn sie über die syrisch-israelischen Waffenstillstandslinien zu infiltrieren suchen, werden sie von den UN-Sicherheitskräften gefangen genommen und der syrischen Polizei ausgeliefert. Dies soll nach Informationen, deren Veröffentlichung im Ausland von den syrischen Informationsbehörden nicht behindert wird, bisher 23 Personen geschehen sein. Der Staatskapitalismus wird in Wirklichkeit dadurch gemildert, dass man den wendigen syrischen Händlern und Unternehmern allerhand Erlaubnisse einräumt, die in der Vergangenheit nicht ausnahmslos aus dem Staat zu fließen mussten.

„Entflechtungserfolge“ davontragen. Assad habe seinem Volk versprochen, dass die Entflechtung im Golan nur einen „ersten Schritt“ zur Rückgewinnung aller besetzten Territorien darstelle. Wenn es nun Hussein gelänge, seinerseits einen Schritt vorwärts zu tun, könne dies nur das Vertrauen der Syrer in eine Politik der friedlichen Lösung der Palästinafrage stärken, wie sie Damaskus im Grunde ja auch betreibt, was es durch sein Entflechtungsabkommen dokumentiert habe.

DIE SOWJETISCHEN WAFENLIEFERUNGEN
Welche der beiden Strömungen überwiegt? Die politische Entwicklung hat bisher gezeigt, dass die propagandistisch überwiegende Oberströmung nicht notwendigerweise die eigentlichen Absichten des Regimes Assad widerspiegelt. Zum mindesten kann auch die auf Ausgleich mit Israel tendierende Unterströmung Tasaasba schaffen, wie die Entflechtung gezeigt hat. Doch absolut einwandfrei ist nicht auszumachen, wohin Damaskus zielt. Syrien hat sehr bedeutende Waffenlieferungen aus der Sowjetunion erhalten. Seit dem Krieg vom Oktober des vergangenen Jahres soll die sowjetische Waffenrechnung gegenüber Syrien nicht weniger als zwei Milliarden Dollar ausgemacht haben. Zu den neuen Waffen gehören Mig-23, die Ägypten seinerzeit vor der Ausweitung der russischen Berater vom Juli 1972, so dringend begehrte. Die Militärbehörden haben sie vor einigen Wochen über Damaskus fliegen lassen, anschließend nicht weniger als 16 Stück. Unter den neuen Waffen sollen auch SCUD-Boden-Boden-Raketen von mittlerer Reichweite sein, die den Ägyptern ebenfalls verweigert worden waren. Hierzu wird einem in Damaskus erzählten, die SCUD hätten zwei Schlüssel: nur einer davon sei in syrischen, der andere in sowjetischen Händen. Die Lieferungen der letzten Monate sollen so bedeutend gewesen sein, dass heute, rein waffenmäßig gesehen, Syrien in der Lage wäre, allein einen Krieg gegen Israel zu führen. Doch Syrien würde dies nie tun, wird einem in Damaskus versichert; denn bei Gleichheit der Waffen bestünde doch immer noch eine bedeutende Ungleichheit in militärischen Kräften.

Von den an Syrien gelieferten Waffen wird angeblich ein bedeutender Teil nach Ägypten abgezweigt werden, weil die Ägypter aus politischen Gründen nicht in der Lage sind, alles, dessen sie bedürfen, direkt von der Sowjetunion zu erhalten. Die Russen, so heisst es in Damaskus, wüssten von diesen Verschiebungen. Ein sowjetischer stellvertretender Verteidigungsminister habe sogar Syrien besucht, um über die Frage zu verhandeln. Doch habe man von syrischer Seite klargemacht, dass irgendwelche Beschränkungen gekauft worden seien und man darüber aber sie verfügen könne, wie man wolle. Die Abzweigungen nach Ägypten gingen weiter. Als einer der wichtigsten Geldgeber Syriens für Waffenkäufe wird der Chef der Föderation arabischer Emirate, Scheich Zaid, genannt. Er soll sich mit Assad persönlich besonders gut verstehen.

Warum braucht Syrien solche bedeutende Mengen von modernen Waffen, wenn Damaskus doch darauf ausgeht, eine Friedenserlösung zu suchen? Auch auf diese Frage gibt es eine zweideutige Antwort: Syrien eine möglichst starke Ausgangsposition in Verhandlungen zu sichern. Ohne ein schlagkräftiges Heer könne Damaskus schwerlich hoffen, seine Verhandlungsziele zu erreichen. Dies sind

(Fortsetzung auf S. 5)

Es ist alles schon dagewesen...

DIE ASSIMILATION

Man erlebt es immer wieder: das Gefühl, dass das, was in der Vergangenheit geschehen ist, wieder den Menschen noch die Menschheit klüger werden lässt, und vor Fehlentscheidungen warnen. Vor mehr als vierzig Jahren hat das deutsche Judentum und das vieler Länder Europas an der Schicksalswende gestanden. Fast hundertfünfzig Jahre haben die Juden in der Überzeugung gelebt, loyal ihren Vaterländern zu dienen und dass die Menschheit klüger immer besser werde. Als sich die Katastrophe anbahnte, will man die Zeichen nicht verstehen, niemand warnt sie, und die Feinde, die mit der Wahrheit nicht zurückhalten, glaubt man nicht.

Es ist ein Zufall, dass wir in den Schriften des Josephus Flavius schmerzhaften, des jüdischen Ueberlebens, der zum Historiker des jüdischen Krieges, 66-70 A.D., wurde. In seinen Büchern versucht er, jede nationale jüdische Einseitigkeit zu vermeiden, um sich bei den Römern nicht verdächtig zu machen. Das hier geschriebene Ereignis muss einen so starken Eindruck auf ihn hinterlassen haben, dass er sein Prinzip verliert, und eine ausführliche Schilderung gibt, die uns noch heute beeindruckt.

Unter dem Stichwort „Bet Schean“, die Stadt, die der Skythopolis, des Bundes der hellenistischen Städte beiderseits des Jordan (eine Art „Freie Handelsstädte“ innerhalb der jüdischen Bevölkerung) finden wir den Bericht über die jüdischen Einwohner der Stadt. Sie sind assimiliert. Sie fühlen sich als Griechen und wollen, ihrer Vaterstadt gegenüber die Treue beweisen. Sie kämpfen gegen die jüdischen Aufständischen. Aber wie so oft in der Geschichte, ihr bekanntes Griechentum, ihr Nationalismus fällt auf und macht sie bei den wirklichen Griechen verdächtig.

Wir müssen neunzehnhundert Jahre zurückblenden, und Josephus Flavius erscheint lesend: „Der jüdische Krieg“, 2. Buch, Kapitel 18. Der Bericht versteht sich besser als es oft modernen Soziologen und Psychologen geliegt, die Gründe des Antisemitismus anzugeben, auch wenn der Begriff damals noch unbekannt ist, denn er ist erst eine Schöpfung des neunzehnten Jahrhunderts, der Zeit der Freiheit des Liberalismus. Ein Ziel ist jedem -ismus macht verächtlich.

„Die jüdische Assimilation“ ist besser als es oft modernen Soziologen und Psychologen geliegt, die Gründe des Antisemitismus anzugeben, auch wenn der Begriff damals noch unbekannt ist, denn er ist erst eine Schöpfung des neunzehnten Jahrhunderts, der Zeit der Freiheit des Liberalismus. Ein Ziel ist jedem -ismus macht verächtlich.

„Der Übermensch“ an Elter erweckte Verdacht, dass sie, die Juden, sie während der Nacht angreifen und Unheil bereiten werden, um ihre jüdischen Brüder, die sie nicht unterstützen, die sie nicht unterstützen, um ihre Loyalität unter Beweis zu stellen, und ihre Treue ihren Nachbarn gegenüber, sollten sie sich mit ihren Familien in einem Heim versammeln. Die Juden, die keinen Verdacht schöpfen, kommen dem Befehl nach. Während zweier Tage führten sich die Einwohner von Skythopolis nicht, sie so in dem guten Glauben lassend, sicher zu sein. Aber in der dritten Nacht haben sie ihre Möglichkeiten, als einzelne Wächter nicht auf ihren Posten waren und andere schliefen, metzelten sie alle nieder, — mehr als 13.000 von ihnen, — und raubten den Besitz der gesamten Kolonie.

Achard eines Einzelgeschicks zwingt der Schreiber seine Enttäuschung, den geistigen Zusammenbruch der Idee der Assimilation, wie sie die Bevölkerung einer hellenistischen Stadt durchmacht und leidet, — dem wir heute aus unseren Tagen viele andere hinzufügen könnten.

Ein Bericht soll über das Schicksal eines Simon gegeben werden, dem Sohn eines nicht unbekannten Vaters, Saul. Seine Kraft und sein persönlicher Mut sind aussergewöhnlich, — aber beim Unrecht seiner Landsleute verschluckte er beide. Jeden Tag

(Fortsetzung auf S. 4)

SIE

„Ash Wednesday“ — Schicksal. Natürlich verurteilt das Verhalten des Arztes gegen alle Regeln. Taylor spielt in der Krankenkassen-Regel, aber es ist eine ultimative gegen den Mann konnte nicht um Hilfe kommen, und einige andere Bedenken. Ihre Mutter war sehr streng, sie strich, weigerte, Beschwerde zu erheben.

Der Fall ging unter dem Namen „Grand Schicksal“ in die Geschichte ein. Heute ist es ein Teil der jüdischen Geschichte. Haidar Khatib, ein Arzt, wurde in eine „schwarze Medizin“ in der jüdischen Lande geschickt. An sich ist unsere Bevölkerung davon überzeugt, dass sie die „schwarze Medizin“ nicht annehmen werden, und dass wir einvernehmlich einen Teppich für den Arzt ausgebreitet hätten, weil er zu einem Hausbesuch bereit war.

Das Thema Hausbesuch ist auch heute noch mehr als leidig geworden. Die Ankündigungen über den Ärztenachdienst in den Zeitungen lehren, dass kaum noch Ärzte sich mit diesem Gebiet beschäftigen. Die Kassen verweigern die Patienten an Me, gen David Adom, und über die berufliche Kunst der MDA-Arzte (die erst nach vielen Stunden kommen) sind die Meinungen mehr als geteilt. Wenn Regierung und Kapat Cholim schon zusätzliche Zahlungen an Ärzte nicht ausbezahlen können, so sollten sie wenigstens für einen ausreichenden und schnell funktionierenden Nachdienst sorgen.

DER NIEDERGANG

Das gleiche lässt sich vom Nachdienst der Apotheken sagen. Wer eine Zeitung aufschlägt, wird feststellen, dass am Wochenende im heissen Sommer für ganz Tel Aviv zwei

OPERATIONS-KOSTEN

Wenn ein Patient sich zu einer

AN UNSERE POSTABONNENTEN:

Unsere Abonnenten, die unsere Zeitung per Post erhalten, werden gebeten, die Abonnementgebühren in Höhe von IL 58,— für die Monate September und Oktober 1974 mittels Postanweisung oder Scheck an

unsere Adresse in Tel-Aviv

HARAKEWET STR. 52, BOX-29026

umgehend zu überweisen, damit die Lieferung der Zeitung auch nach dem 16. September 1974 gesichert bleibt.

Persönliche Mitteilungen werden nicht versandt.

SCHANA TOWA

ISRAEL NACHRICHTEN

CHADASHOT ISRAEL

Vertriebsabteilung

(Hamburger) MAN

Teichner

BAL

1615

Die besonderen Aufgaben des Altersheim-Leiters

Die Leitung eines Altersheims und hierbei handelt es sich um Heime verschiedenster Art, wie Elternheime, Invalidenheime, Tagesheime usw. ist verbunden mit der Ausübung von spezifischen und schwierigen Aufgaben und zwar weniger auf administrativer Basis als hauptsächlich die soziale und individuelle Betreuung betreffend. Wenn nun im Rahmen dieser Ausführungen von einem Heime in Israel gesprochen wird, so sei besonders die Verschiedenheit seiner Insassen hervorgehoben. Im allgemeinen haben diese Heimeinsassen aus der Altersstufe wenig Gemeinsames.

Hier leben Greise und Greisinnen aus den verschiedensten europäischen und nicht-europäischen Ländern zusammen, aus den verschiedensten Gesellschaftskreisen und Kulturkreisen und ihre körperliche und geistige Rüstigkeit ist ebenfalls nicht auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Fast alle wurden durch sehr tragische Geschehnisse plötzlich ihrer Familie und Heimat entrissen und wenige haben überhaupt noch Verwandte im Lande.

Die Anforderungen an den verantwortlichen Leiter eines solchen Heimes sind demnach vielfältig, dass wir eine ähnliche Aufgabe in keiner anderen Form irgendeiner Sozialarbeit finden können. Von seinen Erfahrungen, seinem Kenntniss seiner Initiative, seinem organisatorischen Talent, seiner Entscheidungskraft und nicht zuletzt von seinem persönlichen Zugang zu jedem einzelnen seiner Insassen, hängt die warme und intime Atmosphäre des Heimes ab.

In der Broschüre SAAD von Januar 1967 (Nr. 1) behandelt der Artikel: Die besonderen Aufgaben zur Leitung eines Heimes diese Fragen, hauptsächlich Kinder- und Jugendheime betreffend. Bei der Leitung eines Altersheimes liegen die Dinge in mannigfaltiger Hinsicht ganz anders. Der Jugendliche ist im allgemeinen vorbereitet und gewöhnt zu dem kollektiven Leben schon vor oder bei Eintritt in das Heim und die erzieherischen Aufgaben des Personals helfen dann, aus der Gemeinschaft eine harmonische Gruppe zu bilden. Im Altersheim jedoch hat niemand vom Personal, der sogar täglich mit den Insassen in Kontakt kommt, irgendeine erzieherische Aufgabe. Im Gegenteil, man hat sich auf jeden Fall einzustellen, so wie er ist.

Der Leiter hat die spezifischen Probleme des alternden Menschen (Gerontologie) zu kennen, dies ermöglicht ihm, sein gesamtes Personal auf die Erfüllung ihrer Aufgaben auszuweisen, so wie ihre Tätigkeit zu überwachen. In einem Heim, in dem seine Insassen weitmöglichst in allen Zweigen des gemeinsamen Betriebes mitarbeiten, ist der enge und ständige Kontakt mit allen verantwortlichen Mitarbeitern, die täglich mit den Insassen in Berührung kommen, von besonderer Wichtigkeit. Nur auf diese Weise ist der Boden für eine harmonische und zweckentsprechende Zusammenarbeit zu Gunsten aller Betreuten gesichert. Es kann allerdings nicht verlangt werden, dass der Leiter in allen beruflichen Fächern spezialisiert ist, aber gewisse Kenntnisse in allen Fragen der Heimbetreuung sollen ihm ermöglichen, die Leistungen seiner Mitarbeiter zu bewerten und zu verbessern. Abgesehen davon, dass er jedem seiner verantwortlichen Mitarbeiter die notwendigen Vollmachten einzuräumen hat, die ein selbständiges Arbeiten ermöglichen und auch zu Verbesserungen der Arbeitsleistungen anregen sollen, ist es seine Aufgabe für ein harmonisches Zusammenarbeiten aller Mitarbeiter zu sorgen. Sein hauptsächlichstes Interesse hat der Frage der richtigen individuellen Einstellung eines jeden Mitarbeiters von der höchsten bis zur niedrigsten Stufe jeden einzelnen Insassen gegenüber zu

gelten. Nur auf diese Weise, dass der Leiter an allen Zweigen der Betreuung beteiligt ist, d.h. vom Eintritt des neuen Heimeinsassen, seiner Organisation des Heimes, in den gesellschaftlichen und kulturellen Leben, d. mediz. Betreuung, der Behandlung des Kranken u. seine Rehabilitation, bis zu seinem eventual. Austritt, kann die Leitung des Heimes allen Anforderungen gerecht werden, die ihm obliegen. Es gehört ferner zur Aufgabe des Heimeleiters, wir sprechen von relativ kleineren Heimen (etwa bis 150 Betten), jeden seiner Insassen zu kennen, seinen Namen, seinen Sozialbericht, und mit nahen Angehörigen in Kontakt zu sein.

Der Leiter hat dafür zu sorgen und dies gilt besonders für Heime, die inmitten von Wohnvierteln oder in nächster Nähe sich befinden, durch geeigneten Kontakt mit den lokalen Behörden, dass sein Heim Anteil nimmt an dem gesellschaftlichen Leben seiner Umwelt. Allgemein gesprochen sind wir der Meinung, dass eine ideale Betreuung des alternden Menschen nur in Heimen in nächster Nähe von Wohnvierteln möglich ist, da der Alte in isolierten grösseren Heimen sich häufig wie auf ein Nebengebiet abgeschoben fühlt, während mit einem normalen bürgerlichen Leben neben dem Heime der Insasse durch das Leben draussen angeregt und zerstreut wird.

Geeignete Massnahmen für den Kontakt mit der Umwelt sind u.a. gesellschaftliche und kulturelle Veranstaltungen für ältere Menschen der Nachbarschaft, d.h. Klobende im Heim, Tagesheim für ältere Menschen der Umgebung, die in der Nähe wohnen und sich nun tagsüber im Heime aufhalten, die Einführung eines freiwilligen Dienstes von Damen der Stadt, die 1-2 mal in der Woche allmorgendlich ohne Familie persönlich besuchen, Beziehungen zu Schulen und Jugendzentren zur Veranstaltung von Festlichkeiten bei besonderen Anlässen, usw. Die Durchführung dieses vielseitigen Programms hängt auch wiederum von der Aktivität und den Beziehungen des Heimeleiters ab. Nicht unerwähnt soll das kulturelle Programm des Heimes im allgemeinen wie kleine und grössere Ausflüge, Besuch von Konzerten und Oper für Interessierte, Musik- u. Kulturfilme, Lesebibliothek und Tageszeitungen, Radio- und Schallplatten Vorträge in den verschiedensten Sprachen usw. bleiben.

Um sämtliche Schwierigkeiten bei Betreuung alter Menschen aufzuheben, sei noch hervorgehoben die geringe Anpassungsfähigkeit des Alternden in eine ihm fremde Umgebung und sein mangelndes Vertrauen seiner neuen Umgebung gegenüber. Ferner hat der Leiter zu berücksichtigen, dass die meisten Insassen gezwungen waren, ih-

rer Überführung in ein Altersheim zuzustimmen und dieser Zwang erzeugt bei ihnen ein Gefühl der Unzufriedenheit, das schwer zu überbrücken ist. Das Bewusstsein, dass dies nun seine letzte Station in seinem Leben ist und ändern oder besser wird es für ihn schon nicht mehr werden, all dies erschwert eine positive Einstellung in das Heimleben.

Zusammenfassend wollen wir die mannigfaltigen Aufgaben des Leiters eines Altersheims festhalten: als Leiter, Berater, Verbindungsmann zwischen allen Abteilungen, als persönlicher Berater jedes Insassen. Hierbei können wir schwer sprechen von der Figur eines Vaters jedes Alten, aber vielleicht als Sohn, von seinen Fähigkeiten und dem sozialen Zugang zu all seinen Problemen hängt das segensreiche Wirken des Heimes ab.

DIE ASSIMILATION

(Schluss von S. 3)

len, die nicht die seine ist, wenn sie auch in den meisten Ländern längere Zeit in dem guten Glauben leben als die zwei Tage in Skythopos.

Dieses Kapitel aus dem Werk von Josephus Flavius sollte in keinem jüdischen Schulbuch fehlen, in allen Ländern, selbst in Israel nicht.

H.W. Goldstein

DAS WORT HAT der Leser

MONOTONIE

Täglich um sieben Uhr früh verkündet der Radiosender die Überführung der im Jom Kippur-Krieg Gefallenen in die endgültigen Gräberstätten. Nach dieser Nachricht liest er mit einer Monotonie, die geradezu an Langeweile grenzt, einen Passus aus den Psalmen — und im nächsten Atemzug geht er zu den anderen Nachrichten über. Wäre es nicht würdevoller, wenn ein prominenter Sprecher diesen Passus rezitieren würde?

Dr. Israel Zwi Kanner
Tel-Aviv

ENTSCHEIDIGUNGEN AUS OESTERREICH

Angeregt durch die Ausführungen in Ihrer Zeitung vom 16.8. über das Ausmass der deutschen Entschädigungszahlungen bis Ende 1973 und die so aktivistische und anerkennenswerte Fühlingnahme von Dr. Goldmann bei den deutschen Regierungsbehörden um weitere Verbesserungen zu Gunsten der Entschädigungsempfänger stelle ich die unentwegte Frage: Wo blieb seinerzeit die Initiative Dr. Goldmanns und unserer zuständigen Stellen, als es darum ging, auch für die österreichischen Nazioffer ein Minimum an Entschädigung mit Hilfe der Weltöffentlichkeit durchzusetzen? Wir ehemaligen Österreicher und unsere Forderungen sind im

Interesse der osteuropäischen Juden, als Tauschobjekt benutzt worden. David Eckstein, Herzliya
Transitland verwenden zu können.

GOETHE — FEIER IN FRANKFURT

Zur Feier der 225. Wiederkehr von Goethes Geburtstag eröffnet das Freie Deutsche Hochstift am 27. August im Frankfurter Goethe-Museum zwei Ausstellungen: „Der junge Goethe“ mit Handchriften, Büchern und Bildern zu Leben und Werk bis zur Reise nach Weimar 1775 und „Goethes Biographisches Skizzenbuch aus dem Jahre 1809“ ausgewählte Entwürfe und Skizzen. 1. Handschrift, die das Hochstift in diesem Jahr erworben hat werden hier mit den ausserordentlichen Stellen aus „Die Leiden des jungen Werthers“ und „Die Wahlheimat“ und anderen biographischen Schriften Goethes gezeigt. Am 12. November wird eine Ausstellung von Illustrationen des 20. Jahrhunderts zu Werken von Goethe eröffnet. Sie enthält Blätter von Barlach, Liebermann, Meid und Weiser (aus der Cassirer Mappe von 1924).

Das Pariser Louvre-Museum will in Zukunft kostenlos eine illustrierte Fühlingnahme der „raroischen Malerei des 17. und 18. Jahrhunderts sowie die „raroischen Malerei an die Besucher verteilen. Der Fühling enthält Biographien der ausgestellten Künstler, Beschreibungen der bedeutendsten Bilder und zahlreiche Reproduktionen.

Die Ersatzzeitung „Hanka“ griff die libanesische Regierung wegen der Verbote heftig an und erklärte, sie werde den Kampf für die Pressefreiheit unerbittlich weiterführen.

Aber der denkt nicht daran. Die Zeugin Agnes Peintinger bleibt unvereidigt.

10

Alle sind dunkel gekleidet, auch die dicke Hermine Lippowski, die nun vor dem Richter steht, das strahlende Haar schlecht frisiert, schlecht die runzligen Wangen gepudert, zu viel Rouge aufgelegt, mit schwarzen Ringen unter den Augen, gebeugt, mühselig atmend, ein Wrack, sechzig ist sie noch nicht, man hält sie für mindestens siebzig.

Hermine Lippowski hat niemanden angesehen, als sie herankam, und nun sieht sie nur den Richter Gloggnig an, nur ihn, und auch ihn nicht immer Pfeifend kommt ihr Atem. Ganz still ist es geworden im Saal. Die Personalien sind verlesen, die Zeugin ist über die Bedeutung des Eides aufgeklärt worden, Valerie und Forster und Martin Landau durchbohren ihren Rücken mit Blicken, denn diese Zeugin wird nun alles wieder kaputtschlagen, was bisher erreicht worden ist, diese Hexe, diese verführte!

„Frau Lippowski, die Eheleute Steinfeld haben drei Ihnen gewohnt“, beginnt der Richter.

„Haben sie ja“, sagt das schwarze Ungeheuer.

„Von wann bis wann?“

„Von November 1923 bis Oktober 1928.“

„Sie erinnern sich noch gut an Ihre Mieter?“

„Ich erinnere mich noch gut an sie, ja.“ Valerie Hände ballen sich wieder zu Fäusten, ihre Lippen verfärben sich wieder. Forster sieht es mit Sorge.

„An die beiden und an das Baby, das dann kam, und an das Fräulein Peintinger...“

„...so lange ist das schon...“ hier sieht man sich wieder... Keuchendes Atmen. „Ich bin ja nur froh, dass ich jetzt vielleicht wenigstens noch helfen kann.“

Valerie zuckt zusammen, sie sieht Forster an. Da schliesst und öffnet schnell die Augen. Ruhig jetzt ganz ruhig.

„Helfen? Wie reinen Sie das, Zeugin? Wie helfen Wem?“

„Der armen Frau Steinfeld“, sagt das Ungeheuer ohne den Kopf zu wenden, das Haar steht schon wieder vom Kopf ab, der Atem geht rasselnd. „Es doch sich doch um ihren Mann, nicht wahr?“

„Ja. Und um den Sohn.“

Die Lippowski nickt grimmig.

„Und um den Sohn. Was hat die Frau Steinfeld mitmachen müssen wegen dem Heinzl? Er soll jetzt auch hören, was ich zu sagen habe, über seinen Vater diesen Lumpen, diesen elenden.“

Danach ist es wieder still im Raum, so still, dass man die Lippowski laut keuchen hört. Noch immer atmet hastig und schnell. Forster berührt Valerie Arm.

„Blenden Lumpen?“ fragt Richter Gloggnig.

„Sie haben mich schon richtig verstanden, Herr Direktor“, pfeift die dicke Alte. „Das war ein bössartiger, allgatter Herumtreiber, d. seine Frau bloß gequält und gepeinigt hat. Hör es, Heinzl! Di Fräulein Peintinger wird es ja auch schon gewöhnt haben, und du weisst ja auch sicherlich längst, dass nicht wirklich dein Vater war, sondern dass d. Herr Landau dein Vater ist, gelt?“

„Ja“, sagt Heinz.

Fortsetzung folgt

Johannes Mario Simmel UND JIMMY GING ZUM REGENBOGEN ROMAN

© Droemere Verlagsgesellschaft Th. Knauer Nachf.

140.

„Gleich nach der Geburt, wie der Herr Steinfeld angefangen hat, sie zu beschimpfen, dass es nicht sein Bub ist und dass sie was hat mit dem Herrn Landau. Also, meine Herren, ich schwöre Ihnen, damals hat die gnä' Frau es mir gesagt!“

Ich lasse mich doch nicht hochnehmen von dieser Gesellschaft, denkt Doktor Gloggnig und poltert los: „Schon wieder wollen Sie schwören, Zeugin!“

„Ja, Herr Direktor! Entschuldigen bitte... aber ich will wirklich...“

„Aha! Und weshalb?“

„No, damit Sie mir glauben, Herr Direktor! Es ist doch wichtig, dass Sie mir glauben! Ich erzähle Ihnen von den ganzen Krachs und Zerwürfissen und wie froh die gnä' Frau war, dass das Dritte Reich gekommen ist und der Herr Steinfeld hat flüchten müssen...“

Mich hat er auch immer behandelt wie den letzten Dreck. Arbeiter und Angestellte, die waren einfach Dreck für ihn, kein soziales Gefühl, verstehen Sie. Herr Direktor, Herr Rechtsanwalt! Ich schwör Ihnen, jüdisch, echt jüdisch...“

„Zeugin Peintinger!“

...während der Herr Landau... so lieb und gut... ein wirklicher Herr... und immer freundlich! Und wie hat der Bub ihn gern gehabt, schon als ganz kleines Kind... und die gnä' Frau, wie hat sie sich immer gefreut, wenn der Herr Landau gekommen ist, und er ist oft gekommen, der einzige Trost in ihrer unglücklichen Ehe war er für die gnä' Frau, das schwöre ich gerne...“

„Fräulein Peintinger, ich...“

„Sie lassen mich schwören, ja?“

„Nein“, sagt Gloggnig langsam.

„Was?“

„Ich lasse Sie nicht schwören.“

Warum musste sie auch so übertreiben? flüstert Forster Valerie ins Ohr. „Was ist los mit ihr?“

Valerie flüstert: „Ich Pfarrer, Sie wissen doch...“

Forster nickt.

„Na ja, und jetzt will sie eben unbedingt!“

„Unangenehm. Sehr unangenehm. Und als nächste diese Lippowski... Nicht, gnädige Frau, bleiben Sie ruhig! Alles wird gut gehen. Ich sehe doch, dass der Kummer schon kalte Flüsse hat. Der stellt be-

stimmt seine Anträge, und wir sind einen Riesenschritt weiter...“

Indessen haben sich die Agnes und Richter Gloggnig unterhalten, gereizt, alle beide.

„Aber ich verstehe nicht, warum Sie mich nicht vereidigen wollen, Herr Direktor! Nur so können Sie doch sicher sein, dass ich wirklich die Wahrheit sage! Und die Wahrheit müssen Sie doch kennen, nicht?“

„Ja, die muss ich kennen! Aber die erfahre ich nicht, wenn ich Sie vereidige! Sie sind doch imstande und schwören einen Meineid!“

„Ich einen Meineid? Niemals! Warum sollte ich...“

„Um Ihrer lieben gnädigen Frau zu helfen und dem lieben Heinzl.“

Er ist stärker als der Landgerichtsdirektor Gloggnig, heisse Wut flackert in ihm hoch. „Das ist doch alles abgesprochen und ausgedacht und ausgetüftelt und Theater!“

„Wenn ich mir gestatten dürfte, Herr Vorsitzender...“

„Unterbrechen Sie mich nicht, Herr Doktor Kummer!“

„Verzeihung...“

„Ich sehe doch, ob einer lügt oder nicht! Und hier wird nur gelogen! Nuri!“

„Herr Direktor, das verbitte ich mir! Ich als Parteigenosse...“

Martin Landau ist aufgesprungen.

Gloggnig winkt ab.

„Sie meinen ich nicht...“

„Wen denn, Herr Direktor?“

Jetzt ist Forster aufgesprungen.

„Sie wissen genau, wen, Herr Rechtsanwalt! Treiben Sie es nicht zu weit! Ich warne Sie! Es ist in ganz Wien bekannt, dass gerade Sie es auf das peinlichste vermeiden sollten, derartige Lügenprozesse zu führen!“

„Herr Vorsitzender!“ ruft Forster. „Das ist eine unglaubliche Aeusserung! Ich werde mich beim Herrn Präsidenten beschweren!“

„Beschweren Sie sich meinetwegen! Weit werden Sie nicht kommen. Himmeldonnerwetter noch einmal, ich will doch da sehen...“

„Aber zum Schluss darf ich schwören, ja?“ ruft die Agnes.

„Gar nichts dürfen Sie!“

„Doch! Ich will! Ich muss! Sie werden mir die Worte versprechen, Herr Direktor, und ich...“

Gloggnig gerät außer sich: „Nein! Nein! Nein! Eine Zeugin wie Sie vereidige ich nicht, haben Sie verstanden?“

„Herr Vorsitzender, ich gebe zu bedenken...“

„Herr Doktor Kummer, bitte!“

„Pardon!“

„Schwören... beschwören...“

„Zeugin, nehmen Sie sich gefälligst zusammen!“

Tja, das ist leicht gesagt! Wo der Geistliche Herr der Agnes doch das Lügen erlaubt hat! Nach all den Alpträumen, den Bedenken, der Angst besitzt sie die Erlaubnis zu lügen, und nun will man sie nicht lügen lassen — nein, das ist zu ungerecht!

Die Agnes beruhigt sich nur langsam. Sie sagt weiter aus. Und lügt und lügt und lügt und hofft, dass der Richter ein Herz haben und ihre Lügen doch noch beschwören lassen wird.

Pensionäre sollen an Arbeitsplätzen Einsatz finden

Der Haifaer Arbeiterrat hat in diesen Tagen eine Aktion begonnen, um den Einsatz von Pensionären an Arbeitsplätzen zu befähigen.

In Haifa gibt es derzeit 14.000 Pensionäre, und allmonatlich treten weitere 300 Personen in den Ruhestand.

In einem Rundschreiben an die grossen Betriebe in Haifa betont der Haifaer Arbeiterrat (Gewerkschaft), dass es dringend nötig sei, für das Problem des Mangels an Arbeitskräften in der Wirtschaft eine Lösung zu finden.

Ein so grosser Kreis von Menschen, wie sie die Pensionäre darstellen, der aus dem Arbeitsprozess ausscheidet, kann einen erheblichen Teil zur Produktivität in verschiedenen Betrieben beitragen. Gleichzeitig wird auch der hierfür anfallende Arbeitsaufwand erheblich reduziert.

Die syrischen Waffensysteme, die in erster Linie gegen die israelischen Streitkräfte eingesetzt werden, sind zu den gegenwärtigen Spekulationen über einen neuen Krieg geführt haben. Israel hat mit allerhand alarmierenden Erklärungen und mit militärischen Übungen reagiert.

Diese wurden von der arabischen Seite als "Kriegsvorbereitung" aufgefasst. "Syria" und "Egypt" haben einen "Fehlalarm" ausgesendet.

Die ägyptische Regierung hat die ägyptische Diplomatie und Propaganda gleichfalls durchdringend öffentlich klar, dass diese Züge des Friedenswills, wenn sie bisher aus ihm zu seinen Bedingungen erhalten können, und dass die Stärkung der Armee nur als Druckmittel in den Verhandlungen oder für den Fall gedacht sei, dass eine solche Friedenslösung nicht zustande kommen sollte.

In Damaskus liegen die Dinge weniger klar. Die Regierung sieht sich nicht in der Lage, eine solche Friedenslösung zu akzeptieren.

Die ägyptische Regierung hat die ägyptische Diplomatie und Propaganda gleichfalls durchdringend öffentlich klar, dass diese Züge des Friedenswills, wenn sie bisher aus ihm zu seinen Bedingungen erhalten können, und dass die Stärkung der Armee nur als Druckmittel in den Verhandlungen oder für den Fall gedacht sei, dass eine solche Friedenslösung nicht zustande kommen sollte.

In Damaskus liegen die Dinge weniger klar. Die Regierung sieht sich nicht in der Lage, eine solche Friedenslösung zu akzeptieren.

Die ägyptische Regierung hat die ägyptische Diplomatie und Propaganda gleichfalls durchdringend öffentlich klar, dass diese Züge des Friedenswills, wenn sie bisher aus ihm zu seinen Bedingungen erhalten können, und dass die Stärkung der Armee nur als Druckmittel in den Verhandlungen oder für den Fall gedacht sei, dass eine solche Friedenslösung nicht zustande kommen sollte.

In Damaskus liegen die Dinge weniger klar. Die Regierung sieht sich nicht in der Lage, eine solche Friedenslösung zu akzeptieren.

Die ägyptische Regierung hat die ägyptische Diplomatie und Propaganda gleichfalls durchdringend öffentlich klar, dass diese Züge des Friedenswills, wenn sie bisher aus ihm zu seinen Bedingungen erhalten können, und dass die Stärkung der Armee nur als Druckmittel in den Verhandlungen oder für den Fall gedacht sei, dass eine solche Friedenslösung nicht zustande kommen sollte.

John die wirtschaftliche Lage der betreffenden Pensionäre verbessern.

Der Haifaer Arbeiterrat hat ein besonderes Team unter Vorsitz von Mordechai Scheel eingerichtet, um die Aktion zu leiten und Verhandlungen mit in Frage kommenden Betrieben zu führen.

Der Sekretär des Haifaer Arbeiterrates, dem die Wichtigkeit des Projektes sehr einleuchtet, wandte sich persönlich an den Generaldirektor des Histadrut-Konzerns "Koor", Meir Amit, mit dem Vorschlag, dass "Koor" in Haifa ein kleines Muster-Unternehmen für die Herstellung gewisser Standardwaren errichten möge, deren Produktion keine physischen Kräfte erfordert.

Mosche Zifron, ein aktives Mitglied der Vereinigung für geplante Vorbereitung auf den Ruhestand, ehemals Generaldirektor von "Phoenix", einer der "günstigen Väter" der Aktion erklärte, dass die Gewerkschaft in Haifa mit Hilfe ihrer verschiedenen Institutionen wie die Abteilung für soziale Sicherheit etc. ein "Modell" der Beschäftigung von Pensionären nach ihren Fähigkeiten und auf freiwilliger Basis errichten solle.

Anch müsse man den Widerstand der technologischen Gesellschaft gegen die Pensionäre in ihrer Mitte brechen.

rektor von "Phoenix", einer der "günstigen Väter" der Aktion erklärte, dass die Gewerkschaft in Haifa mit Hilfe ihrer verschiedenen Institutionen wie die Abteilung für soziale Sicherheit etc. ein "Modell" der Beschäftigung von Pensionären nach ihren Fähigkeiten und auf freiwilliger Basis errichten solle.

Anch müsse man den Widerstand der technologischen Gesellschaft gegen die Pensionäre in ihrer Mitte brechen.

rektor von "Phoenix", einer der "günstigen Väter" der Aktion erklärte, dass die Gewerkschaft in Haifa mit Hilfe ihrer verschiedenen Institutionen wie die Abteilung für soziale Sicherheit etc. ein "Modell" der Beschäftigung von Pensionären nach ihren Fähigkeiten und auf freiwilliger Basis errichten solle.

Anch müsse man den Widerstand der technologischen Gesellschaft gegen die Pensionäre in ihrer Mitte brechen.

Ein »Stadtdirektor« fuer Haifa?

Produktivitätsinstitut empfiehlt Reorganisation der Stadtverwaltung

(AS) — Eine gründliche Reorganisation des administrativen Aufbaus der Haifaer Stadtverwaltung wurde dieser Tage vom Produktivitätsinstitut im Rahmen eines Rechenschaftsberichts empfohlen.

Die Fachleute, die der Kommission angehörten, stellen einleitend fest, dass die gegenwärtige administrative Regelung der Arbeit in der Haifaer Stadtverwaltung den Anforderungen nicht gerecht wird. Daher könne die Stadtverwaltung nur schwer mit ihren Aufgaben fertig werden, die heutzutage schwer und kompliziert seien.

Wenn nicht bald etwas geschieht, bestehe die Gefahr, dass die Stadtverwaltung mit ihren Aufgaben nicht fertig werden kann, warnen die Experten.

Die Expertenkommission bestand aus vier Fachleuten des Produktivitätsinstituts —

Jahrgewer, Jakob Zuckermann, Jakob Kirjason und Jehuda Rotenstein, sowie Dr. Aharon Kfir von der Haifaer Universität und Dr. Jehoschua Zangen von einer Beratungsfirma in Haifa.

Die Fachleute wiesen darauf hin, dass bereits vor Jahren der Staatskontrollleur ähnliche Vorschläge zur Sprache gebracht habe. Insbesondere die Erneuerung eines Stadtdirektors könnte zu einer besseren Zusammenfassung der rein administrativen Aufgaben und ihrer Trennung von dem politischen Apparat der gewählten Stadtväter führen.

Auch eine Sonderkommission des Innenministeriums kam im Dezember 1973 zu einem ähnlichen Schluss.

Unter anderem wird auch die Schaffung eines städtischen Rechnungshofs empfohlen.

Dieser sollte nicht nur die finanzielle Seite der Administration überwachen, sondern auch finanzielle Prognosen über die zu erwartenden Einnahmen stellen und die finanzielle Planung koordinieren.

Weiter setzen sich die Ausschussmitglieder für die Schaffung eines Wohlfahrtsdienstes für die Jugend ein, wobei die bestehenden Fürsorgeabteilungen des Erziehungs- und Sportdepartements, der Sozialfürsorge und der Abteilung für Gesundheitsdienste "unter einem Dach" zusammengefasst werden sollen.

Dem Bürgermeister soll ein Team von Beratern für Wirtschaftsfragen, technische und juristische Belange einberufen, und ein "Hauptquartier" für die verschiedenen städtischen Dienstleistungen eingerichtet werden.

Unter anderem wird auch die Schaffung eines städtischen Rechnungshofs empfohlen.

STUDENTENAUSTAUSCH — VORWIEGEND MIT HOLLAND

(AG) — Hollands Sonderstellung zu Israel macht sich auf vielen Gebieten, so auch im Studentenaustausch bemerkbar. Etwa 120 Studenten aus 18 Ländern sind im Rahmen eines zweimonatigen Sommer-Austauschprogrammes in Israel eingetroffen.

Ein Drittel der überseeischen Gäste — kam aus dem Niederlande. Die übrigen stammten aus verschiedenen anderen europäischen Ländern, den USA und Süd-Afrika.

Wie Bezael Blau, Sekretär der IASTET (International Association for the Exchange of Students for Technical Experience)

bekanntgab, sind einzig israelische Studenten im Rahmen dieses Austauschprogrammes ins Ausland gefahren. Das sei eine bedeutsame Errungenschaft, da man die besonderen Umstände dieses (Nachkriegs-) Jahres in Betracht ziehen muss. Am Technion, das einen Teil des Austauschprogrammes mit Teilnehmern besetzt, ist immer noch im vollen Betrieb, da das akademische Jahr diesmal mit Verspätung begann. Daher war es nicht leicht, die am Austausch teilnehmenden Studenten ins Ausland zu delegieren, ohne dass ihr Studiengang darunter leidet.

Für die Studenten fand kürzlich eine Zusammenkunft mit den ausländischen Gästen im Shalom-Studentenverbands-Gebäude auf dem Technion-Campus statt. Die Gäste begrüßte Prof. Jakob Baer, Vizepräsident für akademische Angelegenheiten, und Prof. Abraham Rosen, Vorsitzender der IASTET in Israel.

Das Programm soll den Teilnehmern Gelegenheit bieten, auf technologischen Gebieten praktische Erfahrungen zu sammeln und die Verhältnisse in anderen Ländern kennenzulernen. Israel nimmt seit 1951 an diesem internationalen Programm teil, und begann mit bescheidensten Ausmassen. Damals nahmen insgesamt sieben israelische und sieben ausländische Hochschüler an dem Austauschprojekt teil.

Seither sind Hunderte von Studenten in beiden Richtungen gereist, um neue Verhältnisse kennenzulernen und gleichzeitig zu einer Verständigung zwischen den Völkern beizutragen.

Die jetzt in Israel befindlichen Gäste werden ihre Zeit in industriellen, öffentlichen Institutionen und an Hochschulen verbringen.

Goldener Pfau fuer das Herzlia-Studio

Ein Pfau — natürlich ein stilvoller — das Emblem des Herzlia-Studios, ist ursprünglich das indische Sonnensymbol.

Nun — in Luzern hat ein Kunstfreund, André Rehm, am 20. August 1974 Frau Margot Klammer einen goldenen Pfau überreicht.

Er gab dazu ein intimes Dinner im "Wilden Mann", mit Vertretern der katholischen, der liberalen und der Luzerner Presse, sowie der WIZO, wobei er eine Laudatio auf den Ehrengast hielt. Freunde und Filmleute waren ebenfalls anwesend.

Eine lange Diskussion über das Werk, die technologische Expansion der neuen Zukunft, und — last not least — über Parapsychologie folgte.

Das Grossartige an diesem unvergesslichen Abend war, dass keinerlei materielles Interesse von Herrn André Rehm darin lag — nur Liebe zu ISRAEL, zur Sache und zum Menschen! Kette Popper

Ein Pfau — natürlich ein stilvoller — das Emblem des Herzlia-Studios, ist ursprünglich das indische Sonnensymbol.

Nun — in Luzern hat ein Kunstfreund, André Rehm, am 20. August 1974 Frau Margot Klammer einen goldenen Pfau überreicht.

Er gab dazu ein intimes Dinner im "Wilden Mann", mit Vertretern der katholischen, der liberalen und der Luzerner Presse, sowie der WIZO, wobei er eine Laudatio auf den Ehrengast hielt. Freunde und Filmleute waren ebenfalls anwesend.

Eine lange Diskussion über das Werk, die technologische Expansion der neuen Zukunft, und — last not least — über Parapsychologie folgte.

Das Grossartige an diesem unvergesslichen Abend war, dass keinerlei materielles Interesse von Herrn André Rehm darin lag — nur Liebe zu ISRAEL, zur Sache und zum Menschen! Kette Popper

RADIO und FERNSEHEN

MONTAG, 2.9.1974
Nachrichten: 23.50 Uhr
Programme A:

8.05 Berühmte Künstler — Neville Martinson, Uri Schoham, "Pro Musica-Ensemble"; Alfred Brendel, Jenny Tounel, Peter Serkin, Eugene Ormandy und andere; 9.05 Leichte Klassische Musik; 9.55 Nachrichten in englischer, 10.55 in französischer Sprache; 10.05 Brahms: Klavierquartett Opus 60; 11.00 Volks-tümliche Hebräisch; 11.15 und 12.15 Programm für Schulen; 12.35 und 12.05 Lied und Chanson; 12.35 Ilona Vincze spielt Klavierstücke von Kodaly; 13.05 Mittagskonzert — Skriabin: "Poème de l'Extase"; Brahms: Lieder für Frauenstimmen, Hörner und Harfe; Walker: Trombonkonzert; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Radiowissen — Einführung in die Soziologie; 15.30 Talmudunterricht; 15.50 Buchbesprechung; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 Musik vom Campus der Hebräischen Universität — Samartini, Schumann, Beethoven, Bruch, Mendelssohn und Hindemith; 16.55 Nachrichten in englischer, 17.55 in französischer Sprache; 17.05 Unterhaltungsmusik; 18.05 "Lied, Noten und Sterne" — wöchentliches Magazin; 18.55 Für den Landwirt; 19.25 Leichte Klassische Musik; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 "Jephtha", Oper von Händel; 22.05 "Tamar", Oper von Marc Lavry; 23.05 Alltagsgespräch — "Was

die Mannschaft sagt" (Schmuel Almog); 00.05 Eine Minute Hebräisch.

Programme B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 und 7.35 Gesänge; 7.55 "Grünes Licht"; 8.10 Morgenprogramm; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10, 15.05, 16.05 und 16.35 Parade israelischer Chansons; 15.52 Jüdische Bräutchen und Gebräuche; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.30 Rätselräten — in Fortsetzungen; 17.05 Tagesbericht über die Asien-Spiele, Teheran 1974; 18.05 Applaus für...; Taglicher Sportbericht; 21.05 Pop und anderes; 22.05, 23.05 und 24.05 "Öffentliche Versteigerung".

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Militärseher:

6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournal; 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 Heere der Welt; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.05, 12.30, 13.05 und 13.35 "Warm und schmackhaft"; 11.55 Programm mit Chaim Guri; 13.30 "Auf kleinem Feuer" (mit Josef Lapid); 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 Sehr angenehme Weisen (Carmel Ben-Eli); 15.05 und 16.05 "Drei-vier-fünf"; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Zeugenberichte und Erzählungen über das kleinste "Maapilim"-Schiff; 19.05 "Eine günstige Stunde" — mit Astrid Gilberto (Wiederholung); 20.05 und 21.05 Parade ausländischer Chansons; 22.05 und 23.05 Heute abend — direkte Übertragung — mit Edna Schawitz; 23.53 Mitternachtsgespräch — Daniel Shalit über "Wissenschaft und Menschenwürde". In der Nacht zwischen den Nachrichtenendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schnellseherprogramm:

9.05 Geometrie; 11.25 Mathematik; 16.00 Film für kleine Kinder; 16.10 Pablo Picasso — über sein Leben und Werk; 16.35 Wettbewerb von Mischel-Schulern über Jizchak Sade, sein Leben und seine Tätigkeit.

Fernseherprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Unterhaltung und Hobbys; "Meeressucher"; 18.00 "Der Zrif von Tamar"; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 "Alder Anfang ist schwer" — Die Welt der Neuwanderer (über die georgischen Juden); 20.30 "Mach Land" — "Sprich hebräisch und sei gesund" (Wiederholung); 22.00 "Tandu" — mit Sami-Rischon Malka, Claire Wolf und Jakob Schreibaum.

Adressen der Kinos in den Grossstädten

Auf Wunsch einiger Leser bringen wir anbei die Adressen der wichtigsten Kinos in den drei Grossstädten. (Siehe auch: Film-Tip für Sie — auf S. 2).

Die Redaktion

TEL-AVIV:

BEN-JEHUDA — Ben Jehudastr. 27
CINEMA-ONE — Am Seufzer, eine Ecke nach der Allenbystr.
CINERAMA — Rech. Jizchak Sade
CHEN — Dizengoffplatz
DEKEL — Jehuda Makkabi 94
DRIVE-IN — Rokach Avenue
ESTER — Dizengoffplatz
GAT — Ben Gahalol 62
GORDON — Ben Jehuda 87
HOD — Dizengoffstr. 101
LIMOR — Ben Gahalol 30
MAXIM — Hamelech George 48
MOGRABI — Allenby 25
ORDAN — Hayarkon
OPHIR — Grusenberg 37
ORLY — Borochow, Givatayim
PARIS — Hayarkon 106
PEER — Jeshajahu
TCHELET — Seitengasse Ende Dizengoffstr.
STUDIO — Allenby 25
TEL-AVIV — Pinskersr.
ZAFON — Marschall 13

HAIFA:

AMPI — Hochalutz 43
ARMON — Prophetenstr. 18
ATZMON — Prophetenstr. 30
RON — Hochalutz 69
CHEN — Schabtai Lewy 3
MORIA — Moriastr. 73
ORA — Herzlstr. 41
ORION — Herzlia 13
ORLY — Mechanajim 4
PEER — Simta Adit 3

JERUSALEM:

ARNON — Luma 10
CHEN — Jaffo 72
EDEN — Agrippas 5
ORION — Schamair 19
ORNA — Hillel 19
HABIRAH — Schamairstr. 19
JERUSALEM — K. Hajewel
ORGLI — Hillel 10
SEMADAR — Lloyd George 4
RON — Hillel 28
TEL-OR — Rech. Hapoolim

BITTE AUSSCHNEIDEN UND AUFHEBEN! A. S.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: The Sting
BEN-JEHUDA: Cinderella
Liberty
CINEMA ONE: Some Like It Hot
CINERAMA: Charly and a Half
CHEN: Paper-Moon
DEKEL: Blazing Saddles
DRIVE-IN: 7.30: One Little Indian; 10.00 Carry on Abroad
ESTER: Le Magnifique
GAT: Avant
GORDON: England Made Me
HOD: Sugarland Express
LIMOR: The Great Dictator
MAXIM: Le Grand Bazar
MOGRABI: Three the Hard Way
ORDAN: Temptation
OPHIR: The Black Windmill
ORLY: Goodbye Stork, Goodbye Paris: Desperate Character
PEER: La bonne Annee
TCHELET: Slaughterhouse
FIVE
STUDIO: La grande bouffe
TEL-AVIV: Butch Cassidy and the Sundance Kid
ZAFON: Two Men in Town

RAMAT-GAN:

KINO LILLY: 7.15 und 9.30 (5. Woche) Serpico

Film ueber Korczak

Ein abendfüllender Film über die letzten Lebensjahre von Janusz Korczak, Leiter des Waisenhauses im Ghetto Warschau, der mit seinen Kindern in den Tod ging, befindet sich im Endstadium der Herstellung und soll demnächst dem Publikum erstmals vorgeführt werden. Produzent ist Jakob Alkow, derzeit in Israel, zusammen mit Arthur Brauner, Erbauer eines grossen Filmstudios in Berlin.

WOHIN GEHT MAN?

WOHIN Sie auch immer gehen, verlangen Sie überall TEKA KAFFEE. Er ist der Beste.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Montag, nachts bis 23.00 Uhr
King George 72, Tel. 256740, chomo Hamelech 78, Tel. 246461, Jaffo.
Ramat Gan mit Umgebung
Jerusalem 49, Tel. 821607
Riosoroff 81, Tel. 721489
Bae Beale Jerusalem 62
Petach Tikwa Plinker 7
Herzlia n. Umgebung
Far Schmarjahu
Bat Jam: Daniel 4
Cholom: Trumpeldor 4
Haifa 21 Uhr
Ramat — Lot Ramla, Herzlia
Beer Scheva: Schimron Dales, erka.
Haifa bis 23.00 Uhr
Jerusalem, Rech. Zef, 29, 4, 721720.
21 Uhr MDA, Tel. 512233, Bat Jam: Daniel 4
Tel-Aviv: Dr. Bar Ewan, 6, Tel. 443281.
Magen David Adom: Herzli- schenst. T.A., Tel. 634333; er 101 von 8 Uhr abends bis 11 Uhr morgens.

Kupat Cholim "Maccabi", Arab. MDA, Tel. 057-97222, Aschdod: MDA, Tel. 22222, Bat Jam: MDA, Tel. 863333, Cholom: MDA, Tel. 843132, Gusch Dan: MDA, Ramat Gan, Hagalstr. 42, 781111, Herzlia: MDA, Tel. 981333, Ono: MDA, Tel. 781111/2, Netania: MDA, Tel. 23333, Petach Tikwa: MDA, Telefon 912333, — Rischon Lezion: MDA, Tel. 942333, — Tel-Aviv: MDA, Tel. 491, — Zfat: MDA, Tel. 101.
Kupat Cholim Merkazit: 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: MDA, Tel. 101, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Tel. 50888 (am tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachschmonimstr., Tel. 248228.
Kupat Cholim "Assaf", Tel. Aviv: Tel. 101; Gusch Dan: Tel. 781111; Bat Jam: Tel. 863333; Cholom: Tel. 843133; Haifa: Allgemeine und Kinder, Tel. 254630.

מלחמת יום הכיפורים

חדשות ישראל

ECHO DES TAGES

ביטול האמברגו הצרפתי - לא לטובת ישראל

בשקט יחסי דבר השני דנים בכך. שפרט לא ביטלה את האמברגו על אספקת נשק למדינות העוינות על-פניו להפסקת האש. שכן נשק לישראל אין זאת אומרת שאין לערעור מה לשכור לנו. אך זה לא יחד מוכנים לזאת בכלל או - לכל הפחות - רק בהתאמה רבה. ובכן ביטול האמברגו לא בא בפניו של צרפת חסרים קונים לתוצרת של תעשיית הנשק שלה. הרי כיום מופיעה מדינת צרפת בקצות נשק בכל השוקים.

הנשק הצרפתי חלקו חילוק בצדו כנראה גם עד כאן לא נדעם "מדינת העוינות" (בצרים, סוריה, ירדן וישראל). אבל הובר נעשה "מחנה" לטובת ישראל. ביטול האמברגו מאפשר לצרפת להפסיק את תשלומי הנשק בחור מתחרים גם בשוקי הנשק של המדינות האחרות. מלבד תשלום זה על האמברגו וכן הורסים. יש צדדים להנהיג כי הוצעו.

בכנס דברים זה חייבת ישראל לעשות כל מאמץ שלא להסגר את תעשיית הנשק שלה. מלבד מאמץ שונה חייבים להגדיל את תעשיית הנשק שלה בכל המדינות. נוסף על זאת צריכים את לעשות מאמצים מוגברים כדי לפתח ענפי נשק נוספים. נשק ארסנלים שונים (מוצק) (נורמה). אך כל זה לא יוכל לשמש כתחליף לאספקת הנשק לישראל. עיי אורח יתכן כי משתדל נהיה נאלצים לעשות לאמברגו יחידים פוליטיים שונים. רק כדי שלא נפסק את ספק הנשק הוואשי.

Die Aufhebung des französischen Waffenembargos - nicht zugunsten Israels

Informierte Beobachter sind sich darüber einig, dass Frankreich sein Waffenembargo gegen die sogenannte "Konfrontationsstaaten" im Nahen Osten nicht aufgehoben hat in der Hoffnung, dass nun Israel wieder auf dem französischen Waffenmarkt als Käufer auftritt. Damit soll keineswegs gesagt sein, dass Frankreich keine Waffen produziert, welche für Israel eventuell von Interesse sein könnten. In diesem Zusammenhang seien nur die neuesten Mirage-Typen erwähnt, sowie der kleinere Kampfflugzeug vom Typ AMX-30 und eine ganze Reihe verschiedener Lenkflugkörper. Es wird also keineswegs an dem fehlenden Kaufwillen Israels liegen, wenn wir keine französischen Waffen erwerben werden. Fast möchte man annehmen, dass das Gegenteil richtig ist: Israel dürfte zweifellos daran interessiert sein, seine fast völlige Abhängigkeit von den amerikanischen Waffenlieferungen etwas zu lockern. Es ist jedoch zu erwarten, dass Frankreich überhaupt nicht oder nur sehr zögernd bereit sein würde, Waffen zu Israel zu liefern.

Die Aufhebung des Waffenembargos erfolgt wohl kaum, weil es der französischen Waffenindustrie an Käufern fehlt. Diese Epoche ist vorüber. Die französische Flugzeugindustrie hat seinerzeit beträchtliche Schäden erlitten, als die Gabelle der Lieferung von Flugzeugen an Israel verbot. Diese Schäden gehörten jedoch der Vergangenheit an und sowohl auf dem Gebiet der Flugzeuglieferungen als auch auf allen anderen Gebieten der Waffenindustrie treten heute auf allen und auch auf den französischen Waffenmärkten die arabischen Staaten als zahlungsfähige Käufer auf. Das Waffenembargo wurde also im wesentlichen nur deshalb aufgehoben, um der französischen Regierung politische Unannehmlichkeiten zu ersparen. Auch bisher haben nämlich französische Waffen verschiedene der "Konfrontationsstaaten" (Ägypten, Syrien, Jordanien und Israel) erreicht. Allerdings erfolgte die besagte Waffenlieferung zur Zeit des Embargos sozusagen unter dem Ladentisch. Es war daher der französischen

DAS NEUE SCHULJAHR BEGANN OHNE SCHWERE ZWISCHENFÄLLE

Die 927.000 israelischen Schüler begannen gestern das neue Schuljahr ohne größere Zwischenfälle. Die Schülerzahl hat sich um etwa 5% gegenüber dem Vorjahr erhöht. In den Kindergärten befinden sich 192.000 Kinder, in den Grundklassen 500.400, in den "Zwischenreform"-Klassen 60.300 u. in den höheren Klassen 174.700 Schüler. 16.300 Kinder von Neuzuwanderern befinden sich unter den Schülern.

Das Erziehungsministerium hatte einen besonderen Stab unter dem Vorsitz seines Vize-Generaldirektors Elieser Schmuell eingerichtet, der fortlaufend Berichte über die ordnungsgemäße Eröffnung des Schuljahres erhielt. Waren irgendwo im Lande größere Zwischenfälle aufgetreten, hätte dieser Stab noch am gleichen Tage eingegriffen. Es kam lediglich zu einigen Warnstreiks von Eltern, die ihre Kinder nicht in die Schule gehen lassen. In Kirjat Schmona blieben jedoch nur die 210 Schüler der religiösen "Jawne"-Schule aus, während in anderen Schulen die Eltern auf den angekündigten Streik verzichteten.

Die Erhöhungen der Mieten treten heute in Kraft

(IH) - Von heute an ist die drei Monate zuvor veröffentlichte Verordnung über d. Erhöhung der Wohnungsmieten in Kraft getreten.

Wir hatten als erste und bisher fast einzige israelische Tageszeitung versucht, unseren Lesern eine Erläuterung dieser komplizierten Anordnungen zu geben, wobei uns der Hausbesitzer-Verband mit einer Reihe wertvoller Hinweise half. Weil aber einige Unklarheiten offen geblieben sind, soll noch einmal eine kurze Zusammenfassung gegeben werden.

Nach dem Wortlaut der Verordnung erhöht sich die Miete für Leerdwellinge, die dem Mieter zu unterliegen, um 29%, wobei jedoch zwei Erleichterungen gewährt werden - ein teilweiser Aufschub um ein Jahr u. ein Nachlass für d. Fall, dass Schlüsselgeld bezahlt wurde.

Berechnungsgrundlage ist der Mietpreis, der bis jetzt zu zahlen war. Die Verordnung benutzt das Wort "hischalom" und will damit zum Ausdruck bringen, dass nicht die Grundmiete, die vor dem Monat April 1971 zu zahlen war, und auch nicht eine bisher (mit oder ohne Einverständnis des Vermieters) gezahlte niedrige Miete als Ausgangsbasis gilt. Lediglich die Höchstgrenzen nach der insgesamt 39prozentigen Mieterhöhung sind festgelegt worden: 41.50 IL pro Monat und Zimmer für Wohnungen bis zu 1 1/2 Zimmer - 52 IL bis zu 2 1/2 Zimmer - 69.50 IL bis zu 3 1/2 Zimmer - 87 IL ab 4 Zimmer.

Ein teilweiser Aufschub gilt für alle Mietwohnungen entsprechend Paragraph 47 der Verordnung aus dem Jahre 1972, in der es heißt: "Wurden für Wohnungen Mieterhöhungen von mehr als einem Drittel festgelegt, so wird die Erhöhung stufenweise durchgeführt, sodass der Mieter innerhalb eines Jahres nicht mehr als ein Drittel an Zuschlägen zahlen muss." Demnach sind von heute an bis zum August kommenden Jahres nur Mieterhöhungen bis zu 33 Prozent zu zahlen und erst vom 2. September 1975 gilt die Erhöhung von insgesamt 39%, freilich im Rahmen der oben erläuterten Höchstgrenzen.

Ein Nachlass von einem Drittel wird den Mietern gewährt, die ein Schlüsselgeld ("Dimef Maftach") entrichtet haben, jedoch nur für die Dauer von 15 Jahren. In unsere erste Darstellung hatte sich hier ein Missverständnis eingeschlichen, das wir bereits berichtigt hatten. Es sei daher zur nochmaligen Klarstellung erläutert, dass vor dem

Auch das Tidar-Archiv droht ins Ausland verkauft zu werden

Nach dem bereits ins Ausland verkauften Kressel-Archiv droht Israel jetzt eine weitere wertvolle Sammlung verloren zu gehen - das Archiv des 1970 verstorbenen Aguda-Forschers David Tidar über die Anfänge der jüdischen Siedlung in Israel. Diese Sammlung enthält etwa 10.000 Biografien und Selbstbiografien der Pioniere der Gründungszeit, darunter Handschriften von Meir Dizengoff, Jizchak Ben-Zvi, Ch. N. Bialik, Raw Kook, Familie Aharonson und viele andere. In etwa 12.000 Umschlägen sind Briefe und Zeitungsausschnitte gesammelt. Außerdem befinden sich zahlreiche Fotos und die Unterschriften der Mordere Chaim Arlosoroff im Archiv. Ueber die Gründungsjahre von Tel-Aviv wurden zahlreiche Dokumente gesammelt, unter anderem eine Liste über die Verteilung von Subventionen an die ersten Siedler von Tel-Aviv, die alle mit Namen aufgeführt werden.

Für das gesamte Archiv wird von den Erben, die zum Verkauf der Sammlung gezwungen sind, ein Preis von 100.000 IL gefordert. Eine Reihe von Institutionen in Israel interessiert sich zwar sehr für das Archiv, verfügt aber nicht über entsprechende Budgetmittel zum Ankauf. Das "Hebrew Union College" von Cincinnati (Ohio/USA) und die hebräische Abteilung der Bibliothek der "University of California" (Los Angeles/USA) wären aber bereit, den geforderten Preis zu zahlen.

Das "Jad Ben-Zvi"-Institut in Jerusalem könnte etwa ein Drittel der Summe aufbringen, gibt aber zu bedenken, dass ein Teil des Materials bereits in der 19-bändigen "Enzyklopädie der Ursprünge der Pioniere und Gründer der jüdischen Ansiedlung" veröffentlicht wurde und daher nur noch Dokumentarwert besitzt. Zudem fordert der Leiter des Instituts, Jehuda Ben-Porat, eine Vermittlungsgebühr von 20 Prozent des Kaufpreises.

Ähnliches Interesse, jedoch auch keine Budgetmittel haben die Nationalbibliothek, die Universitätsbibliothek und die Zionistische Archiv.

Der Kompromissvorschlag an die Tidar-Erben lautet, die Sammlung in Einzelteilen über öffentlich versteigert zu lassen. Fachkennner sind davon überzeugt, dass sich auf diese Weise sogar ein Gesamtserlois erzielen lässt, der über dem für die vollständige Sammlung geforderten Kaufpreis liegt.

AUS DEM LANDE

In der Nähe von Kirjat Gat auf der Chaussee zum Erziehungsministerium Ewan Schmuell wurde ein achtjähriger Junge aus dem Moschaw Eitan von einem Militärfahrer schwer verletzt. Der Jeep-Fahrer wurde festgenommen.

In Gaza wurde ein zweijähriges Kind von einem Lastwagen überfahren und getötet.

In Tel-Aviv begann der Prozess gegen den 22-jährigen Jonh Schallon, der unter der Anklage des Mordversuchs an Polizisten durch Uebertreten mit seinem Auto und anderer Vergehen steht. Der Angeklagte leugnete jede Schuld.

DASSAULT WILL WIEDER AN ISRAEL LIEFERN FLUGZEUGE

Er persönlich habe in jedem Augenblick bedauert, dass die Lieferung seiner Flugzeuge an Israel durch das Embargo, welches seinerzeit Präsident Charles de Gaulle verkündet hatte, unterbrochen worden war - erklärte der bekannte französische Fabrikant der Mirage-Kampfflugzeuge, Serge Dassault, in einem Rundfunkinterview.

Dassault fügte hinzu, das Embargo habe alle Ziele, denen es dienen sollte, in keiner Weise erfüllt. Das einzige, was bei diesem Embargo letzten Endes herausgekommen war, ist die Tatsache, dass die französische Waffenindustrie, besonders jedoch die Flugzeugwerke lange Jahre hindurch zu leiden hatten, meinte er.

Er sagte auch, dass wenn Ägypten jetzt in Frankreich Mirage-Flugzeuge bestellen sollte, die Lieferung drei Jahre dauern würde. Aber, so fügte er hinzu, im Augenblick liegen noch keinerlei Bestellungen vor und daher sei es möglich, sich über diese Angelegenheit Gedanken zu machen.

Neue Nachrichtenserie im Rundfunk

Der Generaldirektor der Sendeleitung, Jizchak Litwin, gab auf einer Pressekonferenz in Jerusalem eine Reihe neuer Nachrichtenserien im Sendeprogramm des Rundfunks bekannt.

Nach den 8 Uhr-Nachrichten werden Lokalnachrichten aus dem ganzen Lande gesendet.

Nach den 14 Uhr-Nachrichten folgt ein "Blick in die Welt".

Jeden Tag nach den 16 Uhr-Nachrichten werden besondere Sendereihen nach folgendem Schema eingelegt: Gesetz- und Gerichtswesen am Sonntag - Religiöse Nachrichten am Montag - Aus der jüdischen Welt am Dienstag - Wissenschaft und Technologie am Mittwoch - Kurznachrichten aus aller Welt am Donnerstag - Kunst- und Kultur Nachrichten am Freitag - Bücher und Literatur am Sabbat.

An allen Werktagen folgt auf die 17 Uhr-Nachrichten ein Wirtschaft-Rundblick.

Das Sendeprogramm endet am Mittwoch mit einer ausgedehnten Nachrichtensendung.

VERZÖGERUNGEN IN LOD HALTEN AN

Auch gestern traten mehrstündige Verspätungen bei der Ankunft und beim Abflug der El Al-Flugzeuge in Lod ein. In der Nacht zum Sonntag waren jedoch drei Jumbo-Jets eingetroffen. So war es möglich, dass Tausende von Familien rechtzeitig zum Schulbeginn wieder im Lande sein konnten. Flugzeug der Swissair, der SAS und der Alitalia sprangen teilweise über den Kopf der El Al-Personal angedrängt, das nicht mehr mit einer Verzögerung seiner Forderungen durch die Berufsorganisation rechnen konnte, wenn es nicht zur regulierten Arbeit zurückkehrte und das Verhandlungsprotokoll unterschrieb.

Die Erhöhungen der Mieten treten heute in Kraft

Der Arbeitsminister Mosche Barak forderte als Voraussetzung weiterer Verhandlungen eine Abgabe der Sanktionen durch das Bodenpersonal. Er kündigte an, dass die Regierung entsprechend dem Vorschlag ihres Rechtsanwalts Meir Schamgar den derzeitigen Arbeitsausschuss aufzulösen, eine strafrechtliche Verurteilung einleiten, die Durchführung des Arbeitsgerichts-Urteils verlangen und einen Teil des dem Staat zugeflossenen Schadens fordern könne. Sollte das Bodenpersonal weiter im Streik verharren, müsse die Regierung an eine Cautierung fremder Flugzeuge und vielleicht sogar an eine Schließung der El Al-Gesellschaft denken. Der Vorsitzende des El Al-Direktoren-Ausschusses, Mdk Mosche Carmel, wollte von sich aus keine Schließung der El Al vorschlagen.

Die Vertreter des Bodenpersonals beschuldigten die El Al-Leitung, dass sie mehr Flugzeuge einsetzte, als es die Personalverhältnisse erlaubten, und damit selbst die Verzögerungen verschuldet hat. Die El Al-Leitung erklärte demgegenüber dass nicht mehr Flugzeuge eingesetzt wurden, als nach dem Flugplan vorgesehen war.

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviv Börse

OBLIGATIONEN	2.9.74	2.9.74
5% Daval. Loan Serie 4 beater 9 linked	269.5	269.5
5% Israel Electr. "B" 9 linked	141.5	139.5
5% Industrial Dev. Bank Serie 5 5 linked	231	231
5% Dead Sea Works beater 9 linked	140	138
5% Zim 9 linked	127.5	127.5
5% El Al 1962 Index 125.3	227	227
5% El Al 1963 Index 125.3	221	221
5% El Al 1964 Index 125.3	361	367
5% El Al 1965 Index 110.1	226	227
5% El Al 1966 Index 115.8	276	276
5% El Al 1967 Index 115.8	284	270
AKTIEN-MARKT		
Osar Zichanowat ord. shares reg.	180	180
I.L.D.C. Bankholding Or. sh.	220	178
Bank Leumi A.P. ord. share	212.5	212.5
General Mortg. Bank ord. shares beater	240.5	239
Isr. Dev. & Mortg. Bank "B" ord. sh.	228	227
Hasanab Insurance ord. share	168	168
Shoshana Mortg. Bank "B" ord. sh.	180	180
Delek ord. shares reg.	125	123
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	90	189.5
Avia Tel. Investments ord. sh. reg. IL 10	262	262
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	122	128
Solel Boneh Build. Works 10% beater	113.5	114.5
Meleadrin	157	158
Anglo Israel Investment	122.5	122.5
Neot Aviv	9	79.5
Ranaco 9% pref. ord. shares reg.	80	82.5
Isr. Tel. Invest. ord. sh. reg. IL 10	107.5	107.5
Dubek	111	112.5
Phonocia 9% ord. pref. part. beater	75	77.5
American Israel Paper Mills	165	165.5
Asis	180	181
Isr. Investment beater	12	81
Isr. Investment Ltd. beater	127.5	127.5
Isr. Investment	10.5	80
Wolfson Clote Mawar Corp. reg. IL 10	77.5	78
Discount Bank Inv. beater	152.5	152.5
Bank Leumi Investment ord. share	194.5	194.5
Export Bank Investment	61.5	61.5
Gal Industries	123	125
Naphtal Ltd. ord. share	80	80
Leopold ord. shares reg.	177	178
I.L.D.C. 10% conv. deb.	72	73
10% conv. deb.	72	72.5
D-Mark per 9	2.670/70	2.670/70
Swiss Fr. per 9	1.98	1.98
D-Mark	1.98	1.98
Natad (unter Banken)	4.50	4.50

TENDENZ AM GESTRIGEN BORSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank

Ohne Obligo

= ex. rights
= ex. coop. div.

Dollar Bonds:
Index Bonds:
A k f a a:

k = Nur Käufer
V = Nur Verkäufer
S = Schlusskurs
schwächer
unverändert
etwas schwächer

HOTEL "ORANIM" Zlat

Noch einige Plätze für ROSCH HASCHANA und SUKKOT frei.

Bestellungen im Hotel Tel. 067-30461.

Der "Chasskot-Sport" (Raserei mit gestohlenen Autos) griff nun auch auf Kirjat Gat über. Die Polizei nahm drei Jugendliche im Alter von 16-17 Jahren fest, davon einen der zunächst entflohen konnte, dann aber identifiziert wurde. Zwei gestohlene "Subaru"-Wagen wurden sichergestellt.

ISRAEL NACHRICHTEN חדשות ישראל

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE

- Nr. 207 -

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675

Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881

Redaktion: Tel. 30014

Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr: Tel. 32675

Tel-Aviv, Harakwet Str. 52